



AWO

KONKRET

Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Chemnitz
und Umgebung e.V.

Das Magazin für Partner, Freunde und Mitglieder der AWO
AUSGABE 40 · SEPTEMBER 2017

DIE SCHWERPUNKTE DIESER AUSGABE

20 Jahre Sozialer Trainingskurs

Vorgestellt: Etelka Kocuß

Rückblick: Aktion „Altersweisheiten“





©fotolia-pressmaster

Bei älteren Menschen kommt es oftmals zu Mangelerscheinungen bei einigen Nährstoffen. Dazu gehören Vitamin D, Folsäure und Jod. Das ist – natürlich – eine Frage des Alterungsprozesses, aber nicht zuletzt auch einer angepassten, bewussten Ernährung. Auf was müssen Senioren also achten?

NETWORCARE

Essen mit Spaß: Darauf sollten ältere Menschen bei der Ernährung achten.

„Zusammen mit Calcium und Vitamin K kommt dem Vitamin D eine wichtige Rolle beim Knochenaufbau zu“, erklärt Christina Kummer, Ernährungswissenschaftlerin bei Reha-aktiv. „Die Fähigkeit des Körpers, Vitamin D mithilfe von Sonnenlicht herzustellen, nimmt mit zunehmendem Alter ab. Wer sich dann noch zusätzlich weniger in der Sonne aufhält, zum Beispiel, weil er viel in der Wohnung bleiben möchte, der muss einen größeren Teil dieses Vitamins über die Nahrung aufnehmen.“ Zum Beispiel enthalten Eigelb oder fette Fische reichlich Vitamin D und sollten den Weg auf den Speiseplan finden. Auch Folsäure gehört zu den Vitaminen, auf die Senioren achten sollten. Mit zunehmendem Alter ist ein Folsäuremangel nämlich ungünstig, weil so das Risiko einer Arteriosklerose, also einer Verengung der Arterien,

steigt. Folsäure steckt vor allem in grünem Gemüse und Vollkornprodukten. „Neben Vitaminen ist ein guter Mineralienhaushalt aber ebenso wichtig. Jod nehmen wir häufig zu wenig auf. Deshalb sollte man 1x pro Woche Seefisch essen und ansonsten mit Jod angereichertes Salz verwenden“, rät die Ernährungswissenschaftlerin.

Aber auch Untergewicht kann im Alter eine Rolle spielen. In einem solchen Fall sollten vermehrt Nahrungsmittel mit einem hohen Energiegehalt gegessen werden. Am besten wenden Sie sich an einen Experten, der Ihnen zur

Seite steht. „Teilweise kann es sinnvoll sein Nahrungsergänzungsmittel einzusetzen“, meint Christina Kummer, rät hierbei aber zur Vorsicht: „Bei Nahrungsergänzung im Alter sollte man nicht blind der Werbung vertrauen, sondern immer den Hausarzt oder einen Experten zu Rate ziehen.“ Ihr Tipp: Mahlzeiten bewusst auswählen und ruhig ein wenig in der Küche experimentieren. „Das ist ein wenig wie eine Koch-Show: Wer Spaß an der Zubereitung hat, der isst umso lieber. Auch die gesunden Sachen...“

Haben Sie Fragen? Dann wenden Sie sich gern an:
Dipl. troph. Christina Kummer
Ernährungsberaterin/DGE
Tel.: 0171 76 305 44 - Hotline: 0800 0009998
ernaehrungsberatung@reha-aktiv-chemnitz.de

Reha-aktiv GmbH · Goethestraße 5–7 · 09119 Chemnitz
Tel.: 0371 3691012 · E-Mail: info@reha-aktiv-chemnitz.de
www.reha-aktiv-chemnitz.de

 **REHA**®
aktiv

INHALT

Das erwartet Sie in dieser Ausgabe

Inhaltsverzeichnis	3
Impressum	
Hand aufs Herz	4
Splitter	5
Pflegefachkraft – Beruf mit Perspektive Perspektivwechsel: Alexander Dierks	6
Rückblick: „Altersweisheiten“	7
„Weil Kinder Zeit brauchen!“	8
AWO Gesicht: Dirk Reiter	9
20 Jahre Sozialer Trainingskurs (STK)	10 – 11
10 Jahre Fanprojekt	12
10 Jahre Sozialstation Süd	
Elternbefragung 2017	13
Kindermund	14
Schön war's – Sonne, Strand, Berge, Meer	15
Hilfe für geflüchtete Rohingya in Bangladesch Zurück in die Steinzeit	16
Vermischtes	17
Chemnitzer Seite: Familie Neefe	18 – 20
Heimfunk im Marie-Juchacz-Haus	21
Vorgestellt: Etelka Kobuß	22 – 23
AWO Partner: Reha-aktiv GmbH	24 – 25
20 Jahre Betreutes Wohnen Hainstraße	26
Perspektivwechsel: Brunhild Kurth	27
Ratgeber Gesund mit Herz	28
Rätsel	30
Vorschau	

IMPRESSUM

Herausgeber

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband
Chemnitz u. Umgebung e.V.
Clara-Zetkin-Straße 1
09111 Chemnitz
Telefon: 0371 6956-100
Internet: www.awo-chemnitz.de

Redaktion

Tanja Boutschek
E-Mail:
tanja.boutschek@awo-chemnitz.de

Fotos

AWO

Konzept, Gestaltung und Anzeigenverwaltung

amigo Werbeagentur & Verlag
Schloßstr. 6
09111 Chemnitz
Telefon: 0371 512156
E-Mail: info@amigo-werbung.de
Internet: amigo-werbung.de

Redaktionsschluss

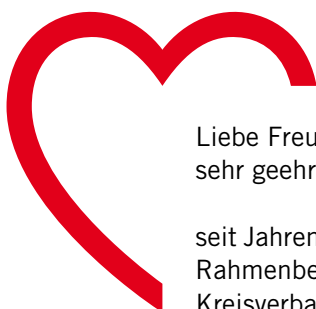
20.09.2017

Auflage

1.300 Exemplare

Die Leser werden gebeten, der Redaktion Themenwünsche, Meinungen und Kritik zu übermitteln. Zu den Themen in der Zeitschrift AWO KONKRET gibt es über die Redaktionsadresse nähere Auskünfte.





Liebe Freundinnen und Freunde,
sehr geehrte Damen und Herren,

seit Jahren tritt die Liga der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Chemnitz für bessere Rahmenbedingungen in den sächsischen Kindertagesstätten und in der Pflege ein. Unser AWO-Kreisverband unterstützt diese Bemühungen mit viel Engagement. Auch im Bundestagswahlkampf war von vielen Parteien zu hören, es muss dringend etwas passieren. Insbesondere wurde mehr Personal für die Pflege und für Kitas gefordert. Dies war auch ein Thema bei zwei Aktionstagen, die die Chemnitzer Liga gemeinsam mit anderen Akteuren im August bzw. September in Chemnitz durchgeführt hat. Mehr dazu lesen Sie in dieser Ausgabe der AWO konkret. Bleibt zu hoffen, dass sich in den nächsten Monaten tatsächlich etwas bewegt und diese wichtigen Themen nicht nur im Wahlkampf eine Rolle gespielt haben.

Informieren wollen wir Sie auch wieder über einige AWO-Angebote in Chemnitz. Eine ganze Reihe von Einrichtungen und Angeboten konnte in diesem Jahr feierlich ein Jubiläum begehen, dazu gratulieren wir sehr herzlich.

Interessant für Sie ist sicher der Beitrag über die Chemnitzer Neefestraße und ihre namensgebende Familie. Vor allem aber möchten wir Sie auf unser Interview mit der Migrationsbeauftragten der Stadt Chemnitz, Frau Etelka Kobuss hinweisen, mit der uns eine sehr enge Zusammenarbeit verbindet.

Wir hoffen, Sie haben wieder großes Interesse an unserem Magazin und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Bleiben Sie uns weiterhin verbunden.

Gunter Voigt
Vorstandsvorsitzender

Jürgen Tautz
Geschäftsführer

EINWEIHUNG DES NEU GESTALTETEN MITTELGARTENS



Am 14. August 2017 war es endlich soweit und die Kinder vom Kinderhaus „Schmetterling“ konnten den neu gestalteten Mittelgarten wieder in ihren Besitz nehmen. Im letzten Jahr sah es dort noch ganz anders aus. Die einst vorhandene Wiese war nur noch Dreck und Schlamm, die Sitzgelegenheiten total veraltet und nicht ausreichend. Die Gehwegplatten waren durch die großen Wurzeln schief und bildeten Stolperstellen und die Sandkastenumrandung war schief und teilweise eingebrochen. Dank der großzügigen Unterstützung des Fördervereins und mit Hilfe der Eltern und Mitarbeiter*innen hat sich der Mittelgarten in ein kleines Schmuckstück verwandelt. Die Kinder haben hier wieder vielfältige Möglichkeiten zum gemeinsamen Spielen, zum Toben und Verstecken und zum Entdecken der Natur.

DENKMAL FÜR MARIE JUCHACZ EINGEWEIFHT



Seit dem 18. August 2017 erinnert am Mehringplatz in Berlin-Kreuzberg ein Denkmal an die AWO-Gründerin Marie Juchacz. Über 200 Gäste aus Politik, Gesellschaft und Wissenschaft waren anwesend, als der SPD-Vorsitzende Martin Schulz die Stahlkonstruktion enthüllte. Marie Juchacz (1879-1956) sprach nicht nur als erste Frau im deutschen Parlament. Sie kämpfte auch gegen erbitterten Widerstand für das Frauenwahlrecht und gründete 1919 die Arbeiterwohlfahrt. Der Standort für das Denkmal wurde bewusst ausgewählt: unweit des heutigen Mehringplatzes befand sich bis 1933 die Zentrale und die Wohlfahrtsschule der Arbeiterwohlfahrt. Das Denkmal wurde zu einem großen Teil aus Spenden finanziert. (Foto: AWO-MJS)

LUFTBALLON-POST IM HORT REICHENHAIN



Vor den Sommerferien haben die kleinen Besucher vom AWO-Hort an der Grundschule in Reichenhain viele bunt bemalte und beschriftete Postkarten mit Luftballons in die weite Welt geschickt: hier ist nun das Ergebnis - diese Karten haben mit der Post den Weg zurück in den Hort gefunden, darunter z.B. aus Roudnice nad Labem, Lovosice und Olbernhau.

„BEGINNERFEST“ IM KINDER- UND JUGENDHAUS UK



Bereits zum 13. Mal fand am 30. August im Kinder- und Jugendhaus „UK“ das Beginnerfest für die neuen Schüler*innen der Oberschule „Am Flughafen“ statt. Zwischen 15 und 19 Uhr gab es die verschiedensten Angebote, wie zum Beispiel Bogenschießen, Slackline, Äpfel angeln und eine Rallye, bei der im Team verschiedene Stationsaufgaben gelöst werden mussten. Am Ende konnten sich die Schüler*innen beim Zweifelderball messen.

AWO PRÄSENTIERT SICH AUF JOBESSE



Am 30. August 2017 präsentierte sich unser Kreisverband bei der 10. Jobmesse in der community4you ARENA. Zwischen 10 und 16 Uhr waren unsere Mitarbeiter*innen vor Ort Ansprechpartner für die Messebesucher und informierte rund ums Thema Arbeit und Ausbildung bei der AWO.

AUSBILDUNG

EIN WEG AUS DEM FACHKRÄFTEMANGEL IN DER PFLEGE?

Seit Jahren ist der Fachkräftemangel in der Pflege „in aller Munde“. Dazu kommt, dass ein großer Teil unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über 55 Jahre alt ist. So werden uns auch durch Renteneintritte in den nächsten Jahren weitere Mitarbeiter in der Pflege fehlen. Auch die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber für eine Ausbildung zum Altenpfleger ging in den letzten Jahren zurück.

So ist für uns eine zentrale Frage, was wir selbst tun können, um bei steigender Nachfrage nach Pflegeleistungen auch künftig genug gute und engagierte Mitarbeiter in der Pflege zu haben. Ein Problem, das wir nicht allein lösen können, ist doch die Nachwuchsgewinnung ebenso von der „gesellschaftlichen Stellung“ des Berufsbildes Altenpfleger abhängig, müssen bessere Rahmenbedingungen für die Arbeit in der Altenpflege geschaffen werden.

Hier ist die Politik gefragt! Zwar sind Bemühungen (wie vereinfachte Dokumentation oder die Abschaffung des Schulgeldes für die Ausbildung) spürbar, aber dies ist bei weitem noch nicht ausreichend. Nichtsdestotrotz ist es uns wichtig, dass auch wir selbst neue Wege suchen und finden, wie wir unseren Personalbedarf zukünftig decken können.

Was aber können wir konkret tun, um junge Leute für den Beruf des Altenpflegers zu interessieren? Diese Frage stellen wir uns nicht erst seit heute.

So haben wir heute eine aktive Netzwerkarbeit, u. a. mit der „Initiative für Berufsorientierung“ (IBO), vielen Ausbildungseinrichtungen und der

Agentur für Arbeit. Im Rahmen des „Pflegetetzes C“ waren wir daran beteiligt, dass die Berufsorientierungsmesse „Glücksbringer“ eine feste Institution in Chemnitz geworden ist. Ein weiterer Weg, junge Menschen für den Beruf Altenpfleger zu gewinnen, ist für uns auch die Zusammenarbeit mit Chemnitzer Schulen. Aber unser Fokus ist nicht nur darauf gerichtet, junge Menschen als Erstauszubildende zu gewinnen. In unseren Einrichtungen arbeiten viele engagierte Pflegehelfer, die wir in der berufsbegleitenden Ausbildung zur Pflegefachkraft unterstützt haben.

Ein entscheidendes Kriterium bei der „Gewinnung“ und Begleitung von Azubis ist auch die Qualität der Ausbildung. Eine gute Qualität der Ausbildung unter den Bedingungen in der Pflege zu erreichen, war in der Vergangenheit oft nicht einfach. Die Personalschlüssel haben trotz des hohen Engagements unserer Mitarbeiter*innen zu wenig Möglichkeiten zugelassen, sich um die Auszubildenden ausreichend zu kümmern. Seit zwei Jahren ist es uns – durch eine im Freistaat Sachsen geänderte Finanzierung – möglich geworden, eine zentrale Praxisanleiterin

für unseren Kreisverband einzustellen. Durch ihre Arbeit mit Auszubildenden, Schulen und Kooperationspartnern sind wir ein großes Stück vorangekommen und unsere Azubis können jetzt individueller betreut und gefördert werden.

Weiterhin bieten wir unseren Auszubildenden ein Praktikum im Krankenhaus an, in dem spezifische Lernerfahrungen gesammelt werden können. Diese Qualität in der Ausbildung ist sicher auch ganz entscheidend dafür, dass wir für das Ausbildungsjahr 2017/18 insgesamt 39 Bewerber*innen hatten – 10 von ihnen haben am 1. September 2017 ihre Ausbildung bei uns begonnen, unter ihnen auch wieder drei junge Menschen aus Vietnam. Einige der Bewerber*innen wollen ihre Ausbildung erst 2018 beginnen. Zurzeit lernen 27 „Azubis“ – davon zehn berufsbegleitend – den Beruf Pflegefachkraft in unseren beiden Pflegeheimen und den vier Sozialstationen.

Redaktion: Andrea Saupe
(Fachbereichsleitung Seniorenarbeit und Pflege)

PERSPEKTIVWECHSEL IM PFLEGEHEIM



■ Mitarbeiterin Giang und Alexander Dierks (CDU, MdL)

Im Rahmen des Perspektivwechsels stand ich morgens um 8 Uhr als „Praktikant“ vorm AWO Seniorenpflegeheim in der Max-Saupe-Straße auf der Matte. Sogleich wurde ich von Einrichtungsleiter Dag Ruddigkeit und seinen Mitarbeitern freundlich auf der Tagespflegestation willkommen heißen und dann ging es auch gleich los: ich habe mich so gut es ging im Heimalltag nützlich gemacht, Bewohnern beim Essen und Anziehen geholfen und zugepackt, wo es gerade notwendig war. Am Ende des Tages war ich ganz

schön geschafft und um viele wertvolle Erfahrungen reicher – die Pflege verdient Anerkennung und politisch gibt es in diesem Bereich noch einiges zu tun!

Vielen Dank an die 70 Mitarbeiter und den Leiter des AWO-Heimes, Dag Ruddigkeit, dass sie trotz anstrengender Arbeit Zeit für mich und meine Fragen gefunden haben!

Alexander Dierks

RÜCKBLICK: „ALTERSWEISHEITEN“



■ Vor Beginn der Podiumsdiskussion wurden die seit Ende Juli verteilten Postkarten gesammelt.

Alt werden wollen wir alle – aber alt sein? Daran denken wir nicht sehr oft. WIR wollen das ändern und die Themen Alter und Pflege stärker in unser tägliches Bewusstsein rücken. WIR fordern Lokal- und Landespolitiker auf, sich stärker für die Interessen der Betreuten und Beschäftigten in Pflegeeinrichtungen einzusetzen.

Dazu hat die Liga der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege die „Altersweisheiten“ ins Leben gerufen. Unter dem Motto lief bereits ab Ende Juli eine Postkartenaktion, unterstützt auch durch private Träger. Die ausgefüllten Karten wurden am 22. August von den Mitarbeiter*innen mehrerer Pflegeeinrichtungen in einem Sternlauf zur

Jugendkirche getragen. Den Schlusspunkt der Aktion bildete hier ab 14.00 Uhr ein offenes Diskussionsforum. Als Teilnehmer konnten wir u. a. Hanka Kliese (SPD, MdL), Susanne Schaper (MdL, DIE LINKE) und Alexander Dierks (CDU, MdL) gewinnen. Als Vertreter der Landespolitik bekamen sie am Ende die ausgefüllten Karten überreicht.

Folgende Themen standen im Mittelpunkt der Diskussion:

- **Pflege braucht Zeit: Mehr Personal für die Pflege ohne finanzielle Mehrbelastung der Pflegebedürftigen und ihrer Angehörigen**
- **Pflege braucht Rückhalt: Ein klares Eintreten für die Pflegebranche in der Öffentlichkeit**
- **Pflege braucht Wertschätzung: Die Attraktivität und Chancen der Berufsbilder der Pflegebranche besser vermitteln**

In angenehmer Atmosphäre folgten etwa 150 Aktive und am Thema Interessierte dem Gespräch. Ein großes Dankeschön an alle Beteiligten!

Das Datum wurde bewusst in die jährliche Woche des Perspektivwechsels gelegt (21. bis 25. August 2017).



■ Die Podiumsgäste v.l.n.r.: Jürgen Tautz (Sprecher der Liga der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege Chemnitz), Monika Roloff (Bereichsleiterin Pflege, AOK Plus), Alexander Dierks (CDU, MdL), Hanka Kliese (SPD, MdL), Michael Richter (Landesgeschäftsführer, Der Paritätische, Moderation), Heike Braun (Heimleiterin, Volkssolidarität), Susanne Schaper (DIE LINKE, MdL) und Katrin Pritscha (DIE LINKE, Stadtrat).

Insbesondere für politische Akteure bietet sich damit eine gute Chance die Seiten zu wechseln und wichtige Einblicke in die praktische soziale Arbeit zu gewinnen. So waren in dieser Woche auf Einladung der Liga z. B. Katrin Pritscha (DIE LINKE, Stadträtin) im ASB-Altenpflegeheim an der Rembrandtstraße sowie Alexander Dierks im AWO-Seniorenpflegeheim „Marie-Juchacz-Haus“ aktiv.

Redaktion: AWO konkret

Anzeige

Ausbildungsjahr 2017/2018

WIEDER
IN 2017:
„Heilpädagogische
Zusatzqualifikation“
ANMELDUNG AB
SOFORT!



SSA gGmbH
Sächsische Sozialakademie



BERUFSFACHSCHULE FÜR SOZIALWESEN

- Staatlich geprüfte/r Sozialassistent/in
Zugangsvoraussetzung: Abitur (1 Jahr Vollzeit),
Realschulabschluss (2 Jahre Vollzeit)

BERUFSFACHSCHULE FÜR PFLEGEHILFE

- Staatlich geprüfte/r Krankenpflegehelfer/in
Zugangsvoraussetzung: Hauptschulabschluss
(2 Jahre Vollzeit)

FACHSCHULE FÜR SOZIALWESEN

- Staatlich anerkannte/r Heilpädagoge/in
(3 Jahre Teilzeit)
- Staatlich anerkannte/r Heilerziehungspfleger/in
(3 Jahre Vollzeit*)
- Staatlich anerkannte/r Erzieher/in
(3 Jahre Vollzeit*, 4 Jahre Teilzeit)
*integrierte Zusatzausbildung „Fachhochschulreife“
möglich

SSA - Sächsische Sozialakademie gemeinnützige GmbH · Helmholtzstr. 30 · 09131 Chemnitz
Telefon: 0371 410579 · Telefax: 0371 441773 · www.sozialakademie-sachsen.de · info@sozialakademie-sachsen.de

„WEIL KINDER ZEIT BRAUCHEN!“

Am 20. September ist Weltkindertag und wie schon im vergangenen Jahr nutzte die Liga der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Chemnitz gemeinsam mit dem Stadtelternrat und der GEW dieses symbolische Datum für eine Aktion im Stadthallenpark. Zwischen 15.00 Uhr und 17.30 Uhr warteten nicht nur viele Aktivitäten und Angebote auf Familien und ihre Kinder, es gab auch eine Kundgebung, bei der Norbert Hocke (GEW), Frank Lorenz (Stadtelternrat) und Jürgen Tautz (Sprecher der Liga) noch einmal explizit auf die Bedingungen in sächsischen Kindertagesstätten hinwiesen. Es wurden erneut unsere gemeinsamen Forderungen für bessere Rahmenbedingungen in Sachsens Kitas vorgestellt.



■ Die Veranstaltung war mit etwa 1.200 Teilnehmer*innen gut besucht.



■ Schüler der Montessori-Schule spielten auf kreative Weise den Alltag in einer Kita nach.



■ Etwa 500 Besucher fanden sich zum Weltkindertag im Oelsnitzer Bürgerpark ein.

Neu war in diesem Jahr, dass es auch ein „Dialogzelt“ gab, in dem Politiker und Interessierte ins Gespräch kommen konnten. So hatten u. a. Kathleen Kuhfuß (Bündnis 90/Die Grünen) und Sabine Pester (DIE LINKE) ihr Kommen angekündigt.

Auch unsere Oelsnitzer AWO-Einrichtungen beteiligten sich mit einem Familienfest am Weltkindertag. Am 22. September waren Kinder mit ihren Familien von 15.00 Uhr bis 17.30 Uhr

in den Bürgerpark der Stadt im Erzgebirgskreis eingeladen. Auch hier standen die Forderungen nach Verbesserungen in den Rahmenbedingungen für Kitas und Horte im Mittelpunkt.

Die Mitstreiter des frisch formierten Graswurzelbündnis „Die bessere Kita“ nutzten den Weltkindertag dieses Jahr, um öffentlichkeitswirksam für Kinderrechte einzutreten. Erstmals fanden am 20. September daher in Dresden, Leipzig, Freiberg und Chemnitz pa-

ralle Aktionen statt, die alle unter dem Motto „Weil Kinder Zeit brauchen!“ liefen. Damit machte sich das sächsische Bündnis aus Eltern, Erzieher*innen sowie Vertretern von Trägern, Wohlfahrtsverbänden und Gewerkschaften für die dringend erforderliche Verbesserung der Rahmenbedingungen in Kitas und Horten stark. Zu den Kernforderungen an die Verantwortlichen in Landes- und Kommunalpolitik gehört die deutliche Verbesserung des Personalschlüssels. Darüber hinaus wurden folgende Ziele formuliert:

- **Anerkennung der mittelbaren pädagogischen Arbeit,**
- **Anrechnung von Ausfallzeiten (z. B. Praxisanleitung, (berufsbegleitende) Ausbildung, Fortbildung, Krankheit, Urlaub) auf den Personalschlüssel,**
- **Freistellung für Leitungsaufgaben,**
- **Strategie zur Gewinnung, Bindung und Qualifizierung von Fachkräften**

Alle Informationen zum Graswurzelbündnis, seinem Grundlagenpapier, Aktionen und aktuellen Ereignissen gibt es hier: www.die-bessere-kita.de.

Redaktion: AWO konkret

AWO GESICHT: DIRK REITER

Sind Sie gebürtiger Chemnitzer? Was spricht für Chemnitz als Lebens- und Arbeitsort?

Ich bin am 5. Januar 1978 in Karl-Marx-Stadt geboren. Chemnitz ist meine Heimatstadt, hier sind meine Familie, meine Freunde usw. Studiert habe ich in Berlin. Das war zwar auch eine schöne Zeit, aber dort ist alles sehr anonym gewesen.

Was haben Sie in Berlin studiert? Wie hat sich ihr beruflicher Werdegang danach entwickelt?

Ich habe in Berlin Kartographie studiert und 2006 als Diplom Ingenieur abgeschlossen. Nach dem Studienabschluss folgte die Anstellung als Qualitätsfachkraft in der Gesenk- und Freiformschmiede Ing. Stefan Kutsche. Eigentlich war es als Übergangslösung gedacht, hat sich aber zur langfristigen Mitarbeit entwickelt. Ich habe verschiedene Stationen des Unternehmens kennengelernt und mitgearbeitet, so dass mir heute die Produktion von Grund auf vertraut ist. Außerdem hatte ich bereits in den Semesterferien während des Studiums in dem Familienbetrieb gearbeitet. Seit Juli 2014 leite ich das Unternehmen Gesenk- und Freiformschmiede Kutsche GmbH zusammen mit einem Familienmitglied als geschäftsführender Gesellschafter. Meine Hauptaufgaben neben den täglichen Leitungsaufgaben sind das Personalwesen und die Qualitätssicherung.

Wie ist der Kontakt zur AWO entstanden? Warum haben Sie sich entschieden, im Vorstand mitzuwirken?

Gunther Krasselt vom AWO-Vorstand hat mich angesprochen und dafür begeistern können. Er bzw. seine Angestellten kümmern sich seit vielen Jahren um die Steuerangelegenheiten des Unternehmens. Dadurch stehe ich im regelmäßigen Kontakt mit Herr Krasselt und so kam eins zum anderen. Ich finde es toll, dass man bei der AWO die Möglichkeit hat, aktiv mitzuwirken und zu gestalten. Mit der Mitarbeit

im Vorstand möchte ich das nutzen.

Was sind Ihre ersten Erfahrungen im AWO-Vorstand?

Ich finde es im Allgemeinen alles sehr interessant. Viele Themen decken sich mit meinen betrieblichen Aufgaben, zum Beispiel Personalakquise, -betreuung und -weiterentwicklung usw. Aber auch Themen wie Marketing, Qualitätsmanagement, tägliche Unternehmensführung sowie die Einhaltung von Gesetzen und behördlichen Bestimmungen treffe ich bei der Vorstandsarbeit wieder. Mir gefällt die familiäre Atmosphäre, nicht nur im Vorstand sondern auch bei den Mitarbeitern der AWO, welche ich bereits kennenlernen durfte.

Haben Sie schon woanders Erfahrungen als Vorstandsmitglied sammeln können?

Nein, die Vorstandsarbeit ist vollkom-

menes Neuland für mich. Mein Ansporn ist, neue Erfahrungen durch die Vorstandsaufgaben zu sammeln. Für mich ist es wichtig, dass immer Qualität vor Quantität steht, d. h. um meine Aufgabe im Vorstand gut erfüllen zu können, muss auch ausreichend Zeit zur Verfügung stehen. Ich hoffe, dass mir das gelingt.

Redaktion: AWO konkret

Foto: privat



Anzeige



Über den Tod spricht man nicht.

Wieso eigentlich?

Bei uns finden Sie nicht nur Sachverstand, sondern auch Verständnis.

- ✓ kostenlose Hausbesuche in Chemnitz und Umgebung
- ✓ individuelle Trauerfeier und Abschiednahme auch in unseren Räumen möglich
- ✓ qualitätszertifizierter Bestattungsdienstleister

ANTEA Bestattungen Chemnitz GmbH

Die Ansprechpartner in Ihrer Nähe:

- **Adelsberg** | Otto-Thörner-Straße 17 | Tel. (0371) 495 297 27
- **Lutherviertel** | Zschopauer Straße 167 | Tel. (0371) 50 6 80
- **Kaßberg** | Weststraße 38 | Tel. (0371) 367 43 43
- **Reichenbrand** | Zwickauer Straße 451 | Tel. (0371) 85 00 64
- **Altendorf** | Ammonstraße 2 | (0371) 90 18 93
- **Glösa** | Slevogtstraße 45 | Tel. (0371) 495 75 70
- **Hilbersdorf** | Frankenberger Straße 76 | Tel. (0371) 590 55 00
- **Altchemnitz** | Scheffelstraße 121 | Tel. (0371) 51 70 98
- **Harthau** | Annaberger Straße 405 | Tel. (0371) 90 94 339
- **09123 Chemnitz-Einsiedel** | Einsiedler Hauptstraße 97 | Tel. (037209) 8 12 76
- **09439 Amtsberg OT Dittersdorf** | Weißbacher Straße 67 | Tel. (037209) 36 73
- **09405 Zschopau** | Rudolf-Breitscheid-Straße 17 | Tel. (03725) 22 99 2
- **09235 Burkhardttsdorf** | Canzlerstraße 29 | Tel. (03721) 24 5 69
- **09456 Annaberg-Buchholz** | Gabelsbergerstraße 4 | Tel. (03733) 42 123
- **09471 Bärenstein** | Annaberger Straße 4 | Tel. (037347) 80 3 74
- **09405 Oberwiesenthal** | Zechenstraße 17 | Tel. (037348) 23 4 41
- **09232 Hartmannsdorf** | Untere Hauptstraße 75 | Tel. (03722) 81 57 27
- **09212 Limbach-Oberfrohna** | Chemnitzer Straße 16a | Tel. (03722) 98 300

TAG UND NACHT Tel. (0371) 533 530

Wartburgstraße 30, 09126 Chemnitz, chemnitz@antea-bestattung.de

www.antea-bestattung.de



ZEIT FÜR MENSCHEN

20 JAHRE SOZIALER TRAININGSKURS (STK)



■ Die drei Erstplatzierten im Bogenschießen: 1. Platz Torsten Schmidt (Bewährungshilfe Chemnitz - Bildmitte), 2. Platz Phillip Kirmse (Betriebsratsvorsitzender AWO Chemnitz - links), 3. Platz Torsten Metzner (Jugendgerichtshilfe Chemnitz - rechts).



■ Der Soziale Trainingskurs feierte seinen 20. Geburtstag an der Talsperre Kriebstein.

Die Neuen Ambulanten Maßnahmen wurden 1995 mit dem Täter-Opfer Ausgleich ins Leben gerufen. Es folgte dann am 1. Juli 1997 der Soziale Trainingskurs, der durch Anja Hentschel und Rene Kempt inhaltlich mit Leben gefüllt wurde. 1998 erweiterte sich das Angebot durch die Betreuungsweisung. Im Oktober 2000 begann Jörg Weigel seine Tätigkeit innerhalb des Sozialen Trainingskurses.

Kurz darauf (2001) erfolgte die Zusammenarbeit mit Jens Thomalla vom avci-wing-tsun Kampfkunstkzentrum Chemnitz für die Themen Körpersprache, Distanzen sowie Umgang mit Provokation und der Anti-Aggressivitätskurs wurde entwickelt. Bis 2010 wurden dann sowohl Soziale Trainingskurse als auch Anti-Aggressivitätskurse gemischtgeschlechtlich durchgeführt.

2003 verstärkte Susanne Ahnert das Team des Sozialen Trainingskurses. Aufgrund der vielen Abbrüche und erweiterter Themen von Mädchen wurde 2006 mit der konzeptionellen Entwicklung des Sozialen Trainings-

kurses „Mädchen in Aktion (MiA)“ begonnen. Von 2006 bis 2008 arbeitete dann Anne Goeschel im Kurs. Es folgte die Überlegung, den Kurs für die männlichen Teilnehmer ebenfalls zu spezialisieren. 2008 konnte erstmalig der Soziale Trainingskurs MiA durchgeführt werden und im Sozialen Trainingskurs für Jungen begann Olaf Kluge, so dass ein geschlechtshomogenes Setting geschaffen wurde.

Aus der gemeinsamen Evaluierung wurde festgestellt, dass zu diesem Zeitpunkt alle Jungen auf unterschiedliche Weise Gewalterfahrungen aufwiesen. Die Kollegen entschlossen sich daher, den Sozialen Trainingskurs und den Anti-Aggressivitätskurs zusammenzulegen, und das Angebot nur noch als Sozialen Trainingskurs durchzuführen. Weiterhin wiesen viele Teilnehmer Suchtproblematiken auf, so dass anstatt des erlebnispädagogischen Wochenendes nur noch Eventtage durchgeführt werden konnten. Ab 2011 bereichert Niels Blume das Team des STK. 2012/2013 war erkennbar, dass die Teilnehmer der Fehlterminregelung nicht mehr ge-

recht wurden und somit kam es zu vielen Kursabbrüchen. Deshalb wurde gemeinsam mit der Jugendgerichtshilfe Chemnitz das Angebot Sozialer Trainingskurs kompakt entwickelt und beide Kurse werden nun im Blockcharakter zu jungenrelevanten Themen durchgeführt. Diese Entscheidung, dass Angebot flexibler und individueller zu gestalten, hat sich seit Ende 2013 bewährt.

Insgesamt wurden seit 1997 bis heute ca. 1.000 Jugendliche und Heranwachsende betreut. Am 17. August 2017 feierte der Soziale Trainingskurs deshalb sein 20-jähriges Bestehen einmal anders. Dazu wurden die wichtigsten Kooperationspartner*innen auf eine gemeinsame zweistündige Bootstour auf der Talsperre Kriebstein eingeladen, um mit Ihnen bei Essen und Trinken locker ins Gespräch zu kommen sowie diesen Tag angemessen zu feiern. Für das leibliche Wohl sorgte die Küche unseres Seniorenpflegeheims „Willy-Brandt-Haus“. An dieser Stelle möchten wir uns dafür bedanken!

Im Anschluss wurde ein Wettkampf im Bogenschießen durchgeführt. Wir haben diese erlebnispädagogische Methode bewusst gewählt, um etwas Neues auszuprobieren, aber auch deshalb, da gerade Jungen eher Handlungsorientierung bevorzugen und Bogenschießen dazu verschiedene Metaphern ermöglicht. Diese sind u.a. Genauigkeit, innere Ruhe, Geduld, Konzentration, Kraft und Zielorientierung.

Das Team des Sozialen Trainingskurses bedankt sich beim Amt für Jugend und Familie Chemnitz, besonders beim Team der Jugendgerichtshilfe, dem Allgemeinen Sozialen Dienst, dem Amtsgericht sowie der Staatsanwaltschaft Chemnitz, der Bewährungshilfe Chemnitz, dem AK Jungen, der Geschäftsführung der AWO Chemnitz und dem Team der Neuen Ambulanten Maßnahmen für die langjährige Unterstützung und wünscht sich weiterhin eine gute Zusammenarbeit.

Das Team des Sozialen Trainingskurses.

Redaktion: Jörg Weigel & Niels Blume
(Mitarbeiter Sozialer Trainingskurs)

Der Soziale Trainingskurs ist ein gruppenpädagogisches Angebot mit bedarfsorientierter Einzelfallhilfe für männliche Jugendliche und Heranwachsende (14 Jahre bis 21 Jahre), die mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind und Möglichkeiten suchen, ihr Leben ohne Straftaten zu gestalten. Zudem besteht bis zum 26. Lebensjahr die Möglichkeit, freiwillig an einem Sozialen Trainingskurs teilzunehmen.

Mehr Informationen:

www.awo-chemnitz.de

→ Beratung & Hilfe

→ Jugendhilfe-Strafverfahren

Klarer Testsieger!

Abb. zeigt Sonderausstattungen.

DER NEUE CROSSLAND X

DER DREIFACH-SIEGER.

Der neue Crossland X. Mit Abstand der Beste – in drei Vergleichstests¹ setzt er sich an die Spitze und holt sich den Sieg in seiner Klasse. Er stellt den Menschen in den Mittelpunkt und bietet einzigartige, auf Ihr vielseitiges Leben zugeschnittene Innovationen:

- innovative LED-Scheinwerfer²
- 180-Grad-Panorama-Rückfahrkamera²
- Head-Up Display²

Jetzt den Testsieger Probe fahren!

UNSER BARPREISANGEBOT

für den Opel Crossland X Edition, 1.2, 60 kW (81 PS) Manuelles 5-Gang-Getriebe

schon ab 16.950,- €

Kraftstoffverbrauch in l/100 km, innerorts: 6,5-6,4; außerorts: 4,4; kombiniert: 5,2-5,1; CO₂-Emission, kombiniert: 116-115 g/km (gemäß VO (EG) Nr. 715/2007). Effizienzklasse C

¹ Testsieg im Vergleichstest der AUTO BILD in der Kategorie „Kompakte SUV“, Ausgabe 32/17 vom 11.08.2017, für den Opel Crossland X 1.2 Direct Injection Turbo, 96 kW (130 PS), Testsieg im Vergleichstest von auto motor und sport, Ausgabe 18/17 vom 17.08.2017, für den Opel Crossland X 1.6 Diesel, 88 kW (120 PS), und Testsieg im Vergleichstest der AUTO ZEITUNG in der Kategorie „Kompakte Crossover“, Ausgabe 19/17 vom 23.08.2017, für den Opel Crossland X 1.2 Direct Injection Turbo, 96 kW (130 PS). Kraftstoffverbrauch in l/100 km Crossland X 1.2 Direct Injection Turbo, 96 kW (130 PS), mit Start/Stop, innerorts: 5,9-5,7; außerorts: 4,7-4,6; kombiniert: 5,1-5,0; CO₂-Emission, kombiniert: 116-114 g/km (gemäß VO (EG) Nr. 715/2007). Kraftstoffverbrauch in l/100 km Crossland X 1.6 Diesel, 88 kW (120 PS), mit Start/Stop, innerorts: 4,7-4,6; außerorts: 3,6; kombiniert: 4,0; CO₂-Emission, kombiniert: 105-103 g/km (gemäß VO (EG) Nr. 715/2007).
² Optional ab Edition.



**Autohaus
an der
Lutherkirche!**

Autohaus an der Lutherkirche GmbH
Gutenbergstr. 4-6 • 09126 Chemnitz • Tel.: 0371-530100
<http://opel-lutherkirche-chemnitz.de>

10 JAHRE FANPROJEKT

Am 13. Juli 2017 beging unser Fanprojekt im Rahmen einer Beiratssitzung seinen 10. Geburtstag in der Community4you Arena an der Gellertstraße. Viele Gäste waren der Einladung gefolgt und bezeugten ihre Anerkennung für die erfolgreiche sozialpädagogische Fanarbeit. Bürgermeister Philipp Rochold führte die Anwesenden durch die zahlreichen Grußworte. Eine Besonderheit: in der sonst eher Männer-dominierten Fanprojektlandschaft überzeugt bei uns in Chemnitz ein Frauen-Trio. Ein bundesweites Alleinstellungsmerkmal, wie uns von Michael Gabriel von der Koordinationsstelle Fanprojekte zugesichert wurde. Weitere Gäste waren u.a. Kevin Britschka vom Sächsischen Staatsministerium des Innern, Christian Helbig, Sprecher der Bundesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte, weitere Mitarbeiter der Stadtverwaltung sowie Mitglieder verschiedener Stadtratsfraktionen, Vertreter des Fanszene e.V. und der Polizei und natürlich des CFC.



■ Die „offizielle“ Geburtstagsfeier fand im Rahmen einer Beiratssitzung in der Community4you Arena statt. Später gab es natürlich auch noch eine Fete mit den Fans.



■ Das Team vom Fanprojekt: Franziska Junker, Nicole Gabriel, Julia Richter.

Kay Herrmann, von 2007 bis 2012 Leiter des Fanprojekts, erinnert sich: „Als ich damals in den ersten bundesweiten Fanprojektrunden aufgeschlagen bin und gehört habe, dass einige Fanprojekte seit 1985 arbeiten, war ich schwer beeindruckt. Voraussetzung für eine solche Konstanz ist natürlich, dass das Projekt von der Fanszene gut angenommen wird. Diesbezüglich kann ich nur sagen, dass es mir seitens der Fanszene damals sehr leicht gemacht wurde Fuß zu fassen.“

Und das setzt sich bis heute fort. Man hat in Chemnitz erkannt, dass die Fanszene des CFC über einen großen Anteil jugendlicher Fans verfügt. Dieser Zielgruppe wollte man sich pädagogisch nähern und ihr eine neutrale Interessensvertretung geben. Mit der AWO hat man schließlich einen Trägerverein gefunden. Gemeinsam reiste 2007 eine Delegation, bestehend aus Vertretern des CFC und der AWO zum DFB nach Frankfurt.

Im Ergebnis stand dann am 1. Juli 2007

der Startschuss des Fanprojektes. Meine Aufgabe war es dann, das Angebot des Fanprojektes der Situation in Chemnitz anzupassen, also herauszufinden, welche konkreten Bedarfe es gibt. Dabei war der damalige Fanarbeitskreis sehr hilfreich, sodass ein Galoppieren in die falsche Richtung vermieden werden konnte und die „Hürden“ erfolgreich übersprungen wurden.“

Redaktion: AWO konkret

10 JAHRE SOZIALSTATION SÜD



In diesem Sommer mehrten sich die Jubiläen und so konnte auch unsere Sozialstation Süd auf 10 Jahre erfolgreiches Bestehen zurück blicken. Das Team entschloss sich dabei bewusst



für keine öffentliche Feier sondern ein privates kleines „Teamevent“. Am 12. August trafen sich die Mitarbeiterinnen also in Klaffenbach und saßen wenig später gut in Decken einge-

huschelt im Kremser. Während der zweistündigen Tour waren alle bestens versorgt, denn die Geschäftsführung hatte im Vorfeld einen gut gefüllten Präsentkorb überbracht und unsere Qualitätsmanagementbeauftragte extra eine hübsche kleine Torte gebacken. Die Fahrt war sehr lustig, die Torte sehr lecker – der Ausflug rundum gelungen und fröhlich.

Redaktion: Sozialstation Süd/
AWO konkret

ELTERNBEFRAGUNG 2017

Bereits zum zweiten Mal fand im Rahmen der Qualitätssicherung „Partnerschaft mit Eltern“ die Elternumfrage „Mit den Familien im Dialog“ statt. Die Eltern bekamen dafür die Möglichkeit sich, mittels einer TAN-Nummer online an der Befragung zu beteiligen.

Im Vorab wurde der Fragebogen aus dem Jahr 2015 überarbeitet und gleichzeitig etwas verkürzt. Dies geschah gemeinsam mit den Leitungen der Einrichtungen, welche in 2015 eine hohe prozentuale Rückmeldung erhielten und den Inhalt dadurch effizient für die weitere Arbeit nutzen konnten. Dabei wurde sichergestellt, dass die gewonnenen Daten weiterhin vergleichbar blieben.

Zum Stichtag der Befragung am 01.06.2017 waren in den 22 Kindertageseinrichtungen sowie der Tagespflege unseres Kreisverbandes 2650 Kinder angemeldet. 624 Eltern und somit **23,54 Prozent** beteiligten sich. Im Vergleich zum Erhebungsjahr 2015 sank die Beteiligung in der Elternschaft um ca. **10 Prozent** (2015: **32,33 Prozent**).

Der Leitspruch „Mit den Familien im Dialog – Beteiligung ist gewollt!“ und der damit einhergehende Grundgedanke der Befragung – die Meinung und Wahrnehmung der Eltern aufzunehmen und im Kontext der pädagogisch fachlichen Praxis zu prüfen sowie gegebenenfalls neue Prozesse anzuschließen – soll weiterhin ausgebaut werden. Um die Ergebnisse der nächsten Befragung im Jahr 2019 für möglichst viele Einrichtungen effektiv nutzbar zu machen, werden aktuell mögliche Gründe für die geringere Beteiligung und damit einhergehende Veränderungsideen mit Hilfe der Leitungen gesammelt.

Die prozentuale Beteiligung in diesem Jahr fiel sehr unterschiedlich aus. Die Elternumfrage wurde erneut durch die Auslobung von Geldpreisen für die Einrichtungen begleitet, um möglichst

große Anreize zur Teilnahme zu schaffen. Die Preisgelder können für verschiedene Anschaffungen in der Kindertageseinrichtung genutzt werden. Die höchste Quote erreichte, genau wie 2015, das Eltern-Kind-Zentrum „Wichtelhaus“ in Oelsnitz mit **93,24 Prozent**. In der Kita „Mittelbacher Zwergenland“ beteiligten sich **68,57 Prozent** und in der Kita „Pampelmuse“ **43,21 Prozent** der Eltern.

Die Gewinnung der Eltern zur Teilnahme am Fragebogen ist, in allen Einrichtungen, auf das Engagement der Erzieherinnen und Erzieher, der Leitungen und den Elternratsmitglieder zurückzuführen – vielen Dank dafür! Der Themenbereich „Informationen“ und „Beteiligung“ dient den Einrichtungen vor allem dafür, einen Überblick zu erhalten, ob und wie spezielle Methoden und Formen der Elternschaft angenommen und wahrgenommen werden z. B. Aushänge, Elternbriefe, Elterncafé, Feste etc. Mit Hilfe der Rückmeldung von den Eltern können – im Kontext der pädagogischen Qualitätssicherung – Veränderungen im Team diskutiert und angegangen werden. Im Vergleich mit dem Befragungsjahr 2015 ist festzustellen, dass die Zufriedenheit in der Elternschaft beim Thema „Partnerschaftliche Zusammenarbeit“ weiterhin mit einem hohen prozentualen Anteil als positiv angesehen wird.

Nachfolgend wird dies anhand einiger exemplarischer Fragen dargestellt: Haben Sie das Gefühl, dass die Erzieher und Erzieherinnen Ihnen als Eltern mit einer vertrauensvollen und wertschätzenden Haltung begegnen? **94,53 Prozent** der Befragungsteil-

nehmer erleben dies für sich „immer“ bzw. „häufig“.

In den Einzelgesprächen wird gemeinsam über die Entwicklung meines Kindes beraten.

77,67 Prozent können dies „völlig“ bzw. „überwiegend“ bestätigen.

Bereits in der Eingewöhnung hatte ich das Gefühl, mit den Erzieherinnen und Erziehern auf vertrauensvoller und respektvoller Ebene zusammenarbeiten zu können.

92,15 Prozent der Befragungsteilnehmer können dies „völlig“ bzw. „überwiegend“ bestätigen.

Derzeit laufen in den Einrichtungen (mit einer Beteiligung von mind. einem Drittel der Elternschaft) die Einzelauswertungen zu den Fragebögen an. Dies erfolgt mit der Einrichtungsleitung und auf Wunsch auch mit den Teammitgliedern und Elternratsvertretern. Auf der Grundlage des Fragebogens können Rückschlüsse für die pädagogische Weiterentwicklung und/oder der Erhaltung von bestehenden Methoden geschlossen werden. Außerdem gelingt es den Einrichtungen so, die von Eltern benannten Stolpersteine wahrzunehmen und genauer zu betrachten.

Die Auswertung wird durch die Fachberatung der Kindertageseinrichtungen unterstützt, um mögliche Arbeitsschwerpunkte in der Einrichtung begleiten zu können.

Redaktion: Christin Göckeritz

SUPPEN-ABKÜHLUNG

Unser Mittagessen kommt immer heiß auf den Tisch. Da gibt es wohl Temperatur-Vorschriften. Andy kostet seine Kartoffelsuppe und bemerkt: „Uih, die ist aber sehr heiß!“ Leo, sein Tischnachbar, probiert nun vorsichtig, mit dem Löffel am Rand des Tellers. Erleichtert erklärt er: „Meine Suppe ist schon erkältet!“

**DER FUCHS**

„Ein Fuchs, ein Fuchs!“, hörte man Paul und Karl neulich im Garten rufen. Tatsächlich stromerte im Nachbargrundstück ein Fuchs umher. Am helllichten Tag, mitten in der Stadt, nahe bei 70 Kinderstimmen. Welch Aufregung und Gesprächsstoff für mehrere Tage. Überall fanden die Kinder Fuchsspuren. Jede Delle im Sand, jeder umgeknickte Grashalm, alles hatte der Fuchs als Fährte im Boden hinterlassen. Der viereckige Abdruck eines weggerollten Steines wurde sofort von fünf Kinderaugenpaaren genauestens inspiziert. „Hier hat der Fuchs sich ausgeruht. Das ist der Abdruck von seinem Po!“, erklärte Karl mit ernster Miene und weiter ging die Suche nach Fuchsspuren. Dann regnete es zwei Tage wie aus

Kannen. Wir stellten einen großen Topf auf, um zu sehen, wie er sich füllt. Morgens staunten wir... bis zum Rand voll! Der Regen ließ nach und wir konnten den Nachmittag im Garten verbringen. Doch wo war das Topf-Wasser hin? Hatte es sich irgendein interessierter Wasserschöpfer geholt?

Nein. „Ich weiß was mit dem Regenwasser passiert ist! Das hat der Fuchs ausgetrunken!“, war Jakob überzeugt und erntete mit seiner Meinung vielköpfiges, ernsthaft fuchskundiges Nicken. Den Fuchs haben wir lange nicht gesehen, aber ab und zu kursieren spannende Geschichten unter den Kindern. „... das war bestimmt der Fuchs!“

Kindergarten- Geschichten

**URLAUBSERINNERUNGEN**

Hundert Geschichten können Kinder vom gemeinsamen Familienurlaub erzählen. Von Quallen, die sie in Buddelheimern sammelten und die der Mutter gar nicht gefielen, von Sonnenbrillen, die das Mittelmeerwasser von Vaterköpfen schwabte und vieles mehr. Da wundert es nur ansatzweise, dass Theo berichtet: „Ich habe an der Ostsee ungefähr vier Hühneraugen gefunden!“

HÖHER, SCHNELLER, BUNTER

In unserem Haselnussstrauch sitzt manchmal ein Buntspecht und holt sich die Nüsse. Oft sieht man ihn nicht, aber sein Klopfen ist weithin hörbar. Gerade als wir nach dem Spiel aufräumen, entdeckt Melvin den Buntspecht auf einem Ast. Vier Jungen stehen gespannt am Fenster und bestaunen den großen, schwarz-weiß-rot gefiederten Haselnussdieb. Otto: „Ich habe zu Hause auch schon mal einen Buntspecht gesehen. Der war aber noch viel größer!“. Melvin: „Ich habe schon oft einen Grünspecht gesehen.“ Alfred überlegt eine Weile dann erklärt er mit überzeugender Stimme: „Ich habe sogar schon mal einen Rotspecht gesehen und ... einen Lilasppecht, echt!“

SCHÖN WAR'S – SONNE, STRAND, BERGE, MEER

Schon ist der Sommer wieder eine Weile her, werden die Tage kürzer und kühler und der Herbstwind pustet die ersten Blätter von den Bäumen. Wie schön ist es da, sich gemeinsam an die erlebnisreiche Urlaubszeit zu erinnern!



■ Erzieherin Antje Heinke sucht mit Yashraj und Wilhelm nach den Urlaubsländern der Kinder.



■ Gemeinsam erinnerten sich die Kinder an ihre Urlaubstage.

An einem Freitagmorgen im September sitzen die Schulkäse der Kita Kinderparadies um den Tisch. Vor ihnen liegen viele Postkarten aus verschiedenen Ländern und Städten. Reihum suchen die Kinder ihre Karten heraus und ihre Erzieherin Ina fragt sie: „Was war euer schönstes Erlebnis?“

Bei einigen Kindern sprudelt es geradezu heraus, andere müssen einen Moment überlegen. „Wir mussten fliegen“, erzählt eines der Mädchen. „Helene war nämlich auf den Malediven“, Ina hebt die Karte hoch. „Die Malediven sind im Indischen Ozean.“ Antje Heinke, ebenfalls Erzieherin, nimmt den Globus aus dem Regal und zeigt, wo die Malediven liegen.



■ Xenia Resch beschriftet die aufgeklebten Karten mit den schönsten Urlaubserlebnissen der Kinder.

Fast auf der anderen Seite der Erde. „Wir sind mit einem Wasserflugzeug geflogen und haben Haie gesehen.“ Emilia ist mit ihrer Familie in Thailand gewesen. Was war ihr schönstes Erlebnis? „Auf Elefanten reiten.“ Fuerteventura gehört ebenfalls zu den Reisezielen. Hier steht eine Fahrt mit dem Glasbodenboot ganz oben auf der Liste der schönsten Urlaubserlebnisse. In Italien gab es dagegen „Wolkennudeln“ und die „leckersten Spaghetti“ zu essen. „Das Land sieht aus wie ein Stiefel“, erklärt Antje und die Kinder überzeugen sich sofort auf dem Globus davon.

Auch an der Ostsee kann man erlebnisreiche Tage verbringen. So haben die Kinder Karten von Boltenhagen, Ahlbeck oder vom Darß geschickt. „Die Ostsee ist in Deutschland ganz oben“, wird fachmännisch festgestellt. „Wir haben ein Fest besucht. Da gab es ein Trampolin und ein Glücksrad für Kinder“, berichtet Annelie. „Aber mir hat gar nicht gefallen, dass ich gleich am ersten Tag krank geworden bin.“



■ Das fertige Plakat an der Pinnwand in der Kita.

Nachdem Ina die Karten vorgelesen hat, werden sie auf ein großes Papier geklebt und das jeweils schönste Urlaubserlebnis dazu notiert. Diese Aufgabe übernimmt Xenia, Praktikantin im Grundschullehramt, weil sie so eine schöne Schrift hat. Nun hängt das Plakat für alle sichtbar an der großen Pinnwand in der zweiten Etage der Kita.

„Nächstes Jahr kommt ihr in die Schule“, ist Ina ein wenig wehmütig. „Aber vielleicht könnt ihr mir trotzdem noch einmal Urlaubskarten schicken?“

Redaktion: AWO konkret

HILFE FÜR GEFLÜCHTETE ROHINGYA IN BANGLADESCH

Mehr als 400.000 Rohingya sind in den letzten Wochen vor Gewalt und Verfolgung aus ihrer Heimat Myanmar in das benachbarte Bangladesch geflohen. Es sind vor allem Frauen, Kinder und alte Menschen, die Schutz suchen. Sie kommen in überfüllten Flüchtlingslagern an, die Überschwemmungen durch den Monsun verschärfen die Lage. AWO International hat 25.000 Euro für Nothilfmaßnahmen bereitgestellt.

Etwa 800.000 Muslime leben im Westen Myanmars. Die meisten von ihnen bezeichnen sich als Rohingya und werden schon seit Jahrzehnten diskriminiert. Im August 2017 eskalierte die Gewalt, Hunderttausende mussten fliehen. Die Übergangslager in Bangladesch sind komplett überfüllt. Die meisten Flüchtlinge haben kein Dach über dem Kopf, keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser, leiden an Hunger und sind traumatisiert. Der Ausbruch von Lungenentzündungen, Fieber- und Durchfallerkrankungen wird befürchtet. Gemeinsam mit unserem Bündnis Aktion Deutschland Hilft rufen wir zu Spenden auf, um den Menschen in Not zu helfen, und haben umgehend 25.000 Euro für Soforthilfmaßnahmen zur Verfügung gestellt.

„Es handelt sich hier um eine verheerende humanitäre Katastrophe.

Hunderttausende Menschen suchen Schutz und benötigen akut Hilfe. Daher unterstütze ich ausdrücklich den Spendenaufruf von Aktion Deutschland Hilft für die Flüchtlinge in Myanmar und Bangladesch. Die Organisationen des Bündnisses sind in Myanmar und Bangladesch zum Teil seit langer Zeit tätig und können auch unter den erschwerten Bedingungen Hilfe leisten“, sagt Bundesaußenminister Sigmar Gabriel, Kuratoriumsvorsitzender des Bündnisses Aktion Deutschland Hilft.

SCHNELLE HILFE FÜR GEFLÜCHTETE

„Wir beobachten die Lage bereits seit einigen Wochen und stehen im engen Kontakt mit unseren Partnerorganisationen. Jetzt, wo die Situation eskaliert, können wir schnell reagieren“, so Manuel Palz, Leiter unseres Südasienbüros. „Gemeinsam mit un-

serer Partnerorganisation werden wir Zeltplanen, Hygiene-Sets, Matratzen, Küchenutensilien und Nahrungsmittel an die betroffenen Menschen südlich von Cox Basar verteilen“.

UNTERSTÜTZEN SIE UNS MIT IHRER SPENDE!

Stichwort: Hilfe für Rohingya – Bangladesch/Myanmar

IBAN: DE83 1002 0500 0003 2211 00

AWO International ist Mitglied von Aktion Deutschland Hilft, dem Bündnis renommierter deutscher Hilfsorganisationen, die im Falle großer Katastrophen ihre Kräfte bündeln, um schnelle und effektive Hilfe zu leisten.

Redaktion: AWO International

Fotos: Agrajatra

■ Mit unserer Unterstützung werden Zeltplanen, Hygiene-Sets, Matratzen, Küchenutensilien und Nahrungsmittel an die betroffenen Menschen verteilt.

ZURÜCK IN DIE STEINZEIT – IN DER AWO KITA „WICHELHAUS“ OELSITZ

„Zurück in die Steinzeit“ hieß es neulich in unserer Kita „Wichelhaus“ in Oelsnitz. Im Rahmen des Prüfungsprojektes von Praktikantin Sabrina zur staatlich anerkannten Erzieherin tauchten die Kinder der „Igelgruppe“ mit vielen interessanten Aktionen in das Steinzeitleben der Höhlenmenschen ein.



Durch Beobachten stellte Sabrina fest, wie gern sich die Kinder Höhlen bauen und wie das Spielen der Gruppe davon beeinflusst wird. Somit entstand die



Idee für das Projekt. Ein gemeinsam gestalteter Zeitstrahl, das Erkunden von Tieren, Menschen und Pflanzen, die in dieser Zeit gelebt haben sowie

das Bemalen eines riesigen Bettlakens, um eine Höhle nachzustellen, waren die Hauptpunkte des Projekts. Zum Abschluss waren die Kinder dann selbst an einem Vormittag Archäologen und Paläontologen. Sie fanden bei Ausgrabungen im Sandkasten des Gartens Knochen eines Mammut- und eines Säbelzahniger-Skeletts. Wir freuen uns nun, Sabrina als neue Mitarbeiterin im Wichelhaus zu haben!

Redaktion: Kita Wichelhaus

CHEMNITZER TAFEL SUCHT UNTERSTÜTZUNG

Unser korporatives Mitglied, die Chemnitzer Tafel, sucht dringend Unterstützung in folgenden Bereichen:

- **Bundesfreiwilligendienst: Mitarbeiter Büro (m/w); Fahrer (m/w); Helfer Lebensmittelvorbereitung (m/w)**
- **Ehrenamtliche Fahrer*innen**
- **Ehrenamtliche Helfer*innen für die Lebensmittelausgabe**

Die Chemnitzer Tafel sammelt mit ihren überwiegend ehrenamtlichen Mitarbeitern seit 1997 nach den Gesetzen der Marktlogik „überschüssige“ Lebensmittel und gibt diese kostenlos bzw. gegen einen symbolischen Kostenbeitrag an bedürftige Menschen und an soziale Einrichtungen weiter.

Weitere Informationen: www.chemnitzer-tafel.de/aktuelles

Ü60-MITGLIEDERSOMMERFEST

Am 20. Juli hatten wir zum Sommerfest für unsere ü60-Mitglieder eingeladen. Bei wirklich sommerlichen Temperaturen fanden sich die Gäste im Speisesaal unseres Seniorenpflegeheims „Marie-Juchacz“ ein und ließen sich von Alleinunterhalter Jochen Fröhnert durch den Nachmittag begleiten. Mit Kaffee und Kuchen waren alle von Beginn an gut versorgt. Natürlich wurde am Ende der Grill angeworfen, so dass auch wirklich keiner hungrig

den Nachhauseweg antreten musste. Die ü60-Mitgliederweihnachtsfeier findet dieses Jahr voraussichtlich am 7. Dezember statt. Die Einladungen dafür werden wie gewohnt rechtzeitig verschickt.

5. STAMMTISCH FÜR EHRENAMTLICHE

Der mittlerweile fünfte Stammtisch für unsere Ehrenamtlichen fand am 15. September in unserem Betreuten Wohnen in der Hainstraße statt. Die Wahl fiel nicht grundlos auf diesen Ort,

schließlich beging die Einrichtung in dieser Woche ihren 20. Geburtstag (siehe Seite 26). Bevor es sich die Ehrenamtlichen im Gemeinschaftsraum bei Kaffee und Kuchen gemütlich machten, gab es eine kleine Führung durch das Kinder- und Familienzentrum „Rappel-Zappel“ in der Nachbarstraße. Das Konzept des Familienzentrums stieß auf großes Interesse bei den Ehrenamtlichen und es wurden viele Fragen gestellt. Der nächste Stammtisch wird voraussichtlich im April 2018 stattfinden.

Anzeige

**Tipps von der einzigen sächsischen Versicherung****Unterstützen ist einfach.**

Wenn man sich auf jemanden verlassen kann, der dem Nachwuchs finanziell den Rücken frei hält.



Es macht Freude, Kindern beim groß werden zuzusehen. Schnell werden aus ihnen fleißige Schulkinder. Sie möchten Ihren Schützling auf diesem Weg begleiten? Dann tun Sie etwas für die finanzielle Absicherung Ihrer Kinder oder Enkel und investieren Sie damit in die Zukunft. Kinder wachsen und mit ihnen die finanziellen Herausforderungen. Ob Führerschein, Auto, Wohnung oder eine gute Ausbildung: Da kommt schnell ein kleines Vermögen zusammen.

Leider können wir unsere Kinder auch nicht vor allen Gefahren im Leben behüten. Zu Hause oder in der Freizeit passieren die meisten Unfälle. Doch der gesetzliche Schutz beschränkt sich auf Unfälle, die im Kindergarten, in der Schule oder auf dem direkten Hin- und Rückweg passieren.

Zum Glück lassen sich zumindest finanzielle Belastungen verhindern. Mit der Sparkassen-Versicherung Sachsen haben Sie einen zuverlässigen Partner an Ihrer Seite. Stellen Sie für Ihren Nachwuchs rechtzeitig die richtigen Weichen. Wir sind für Sie da:

Sparkassen-Versicherung Sachsen
Agentur Gehlert & Wilhelm
2 x in Chemnitz:
Sparkasse im Moritzhof + Ahornstraße 45
Tel. 0371 90987171
E-Mail: gehlert-wilhelm@sv-sachsen.de

SV Sparkassen
Versicherung
Sachsen

DIE FAMILIE NEEFE IN CHEMNITZ

■ Ostfassade des Schlossbergmuseums Chemnitz (Foto: Kunstsammlungen Chemnitz / Schlossbergmuseum).

Viele Straßen tragen die Namen großer Persönlichkeiten, die unsere Stadt geprägt haben. Doch was wissen wir eigentlich darüber? Am Beispiel der Neefestraße wollen wir in dieser Ausgabe die Geschichte einer der bedeutendsten Familien der Chemnitzer Oberschicht beleuchten. Keine andere Familie der Stadt konnte in solcher Zahl Ratsmitglieder, Bürgermeister und Stadtrichter stellen und so über einen Zeitraum von 300 Jahren Einfluss auf die Geschehnisse unserer Stadt nehmen.

Im Jahre 1426 wird erstmalig ein Hans Neefe im Bürgerverzeichnis der Stadt Chemnitz erwähnt, ein Tuchmacher, der aus Köln oder aus Neef an der Mosel stammen soll. Er war Meister seines Handwerks und auch die Nachfolgenerationen betrieben dieses Gewerbe mit immer größerem Erfolg. Schon um die Mitte des 15. Jahrhunderts gehörten die Neefen zu denjenigen wohlhabenden Familien, die beträchtliche Mittel für den Bau des Chemnitzer Franziskanerklosters aufbrachten.

Da die Innungsgesetze der Tuchherstellung keine übermäßigen Gewinne zuließen, bleibt anzunehmen, dass das Geld auch aus den Beteiligungen am erzgebirgischen Bergbau, zum Beispiel in Schneeberg, kam. Anfang des 16. Jahrhunderts, vor dem Dreißigjährigen Krieg, erreichte der Wohlstand des Geschlechts seinen Höhepunkt. 1559 ist Paul Neefe mit 8.000 Gulden der höchste Steuerzahler von Chemnitz. Seit 1540 war er außerdem mehrfach Ratsherr, auch unter Bürgermeister



■ Die Neefe-Lade enthielt damals die Dokumente der Familie Neefe sowie alle Stiftungsunterlagen (Quelle: Stadtarchiv).

Agricola, und wurde 1556 selbst zum Bürgermeister von Chemnitz benannt.

Nach seinem Tod im Jahre 1566 übernahmen seine Söhne Paul und Zacharias

das Geschäft. 1590 bekamen sie das Privileg der Tuchfärberei und durften auch fremde Stoffe bearbeiten. Es galt für 12 Jahre, so dass sie in der Chemnitzer Bannmeile konkurrenzlos walten konnten. Nach dem Dreißigjährigen Krieg, Chemnitz war fast völlig zerstört, schmolz das Vermögen der reichsten Familie der Stadt, auf ein Viertel zusammen. Sie hat sich mit der Zeit aber wieder hochentwickelt, bis um das Jahr 1885 ein Brand restlos alles vernichtet hat.



Zweifellos der bedeutendste Vertreter der Chemnitzer Ratsherrenfamilie war Dr. Johannes Neefe, der 1499 geborene, älteste Sohn von dem im Jahr 1477 in Chemnitz geborenen Hans Neefe. Johannes studierte in Italien Medizin. Er diente als Leibarzt der Kurfürsten Moritz und August von Sachsen und zeitweise als Kurator der Hofkapelle zu Dresden. Er war einer der berühmtesten Mediziner seiner Zeit und wurde sogar wiederholt von dem schwer leidendem Kaiser Ferdinand I. nach Wien berufen. Monatelang verweilte er an seinem Hofe. Fast täglich begleitete er den kaiserlichen Herrn und nahm regelmäßig an seiner Tafel teil. So lernte er seine Haltung zu verschiedenen Fragen und Problemen kennen, seine Bildung schätzten. In lateinischer Sprache fertigte er ausführliche Niederschriften der Tafelgespräche an, ohne sie jedoch zu veröffentlichen. Obwohl der Kaiser strenggläubiger Katholik war und Johann Neefe dem lutherischen Glauben verpflichtet blieb, störte dies die rege Kommunikation nicht; Neefe besuchte den Kaiser in der Zeit vor dessen Tod täglich.

Viele weitere adelige Personen aus höchsten Kreisen ließen sich von ihm behandeln, er konnte nicht ein-

mal allen Anfragen gerecht werden. Auf Befehl von Kurfürst August gab er 1566 eine Pestschrift unter dem Titel: „Wie man sich in denen jetzo vorstehenden Sterbensläuffen verhalten soll“ heraus. Der zweite Teil des Werkes enthält eine Übersicht über Heilmittel gegen die Pest, im dritten Teil geht es um die Begleitscheinungen der Pest. Dr. Johann Neefe hat sich auch als Stifter einen Namen gemacht. Er gehörte zu den Mitbegründern und Förderern der ersten öffentlichen Bibliothek in Dresden. Kaiser Ferdinand I. erhob am 20. Mai 1559

Dr. med. Johann Neefe und seine Brüder Paul, Jacob und Caspar für deren vielfältige Verdienste und das segensreiche Wirken auf dem Reichstag zu Augsburg in den erblichen Adelsstand.

Johann Neefe unterstützte Autoren, stellte ihnen für neue Werke finanzielle Mittel privat zur Verfügung und legte bei seinem Landesherrn Fürsprache für deren Werke ein. Ihm war daran gelegen, fähigen, aber mittellosen jungen Leuten das Studium zu ermöglichen. Studenten aus seiner Familie kam das Geld vorzugsweise zugute. In der Stiftungsurkunde vom 18. November 1560 traf er genaue Festlegungen über die Verteilung der Gelder, als er drei Stipendien an der Universität Leipzig stiftete.

Nach jedem Semester mussten die Begünstigten u.a. eine Prüfung ablegen, um zu erkennen, ob die weitere Förderung sinnvoll ist. Zehn Jahre später stiftete Johann Neefe weitere Stipendien an der Universität Wittenberg. Bemerkenswert ist, dass Philipp Melanchthon, der Sohn vom Freund und Mitstreiter Martin Luthers, die Stiftungsurkunde für die Universität Wittenberg gegengezeichnet hat, mit ähnlichen Festlegungen.



■ Historische Ansicht der Neefestraße 67. (Quelle: Stadtarchiv Chemnitz)

Er begründete damit eine Familientradition, und legte fest, dass die Vergabe der Stiftungsgelder durch den Ältesten der Familie Neefe und den Rat der Stadt Chemnitz erfolgen sollte. Mit der Anlage dieser Stipendien hatte er eine Institution geschaffen, die über 350 Jahre begabte Mitglieder der Familie förderte. Eine große Anzahl von Medizinern und Theologen profitierten davon. Aber auch für Arme setzte er sich ein. Er vermachte einer anderen Stiftung 520 Gulden, aus deren Verzinsung Hilfsbedürftigen im Spital geholfen wurde.

Im Stadtarchiv Chemnitz wird die sog. „Neefe-Lade“ aufbewahrt. Dieser „Eiserne Kasten“ beim Chemnitzer Rat hielt damals die Dokumente der Familie Neefe sowie alle Stiftungsunterlagen unter Verschluss. Die Papiere werden jedoch mittlerweile in einem Safe verschlossen. Dr. Johann Neefe starb 1574 hochbetagt und kinderlos. Er war 43 Jahre glücklich verheiratet mit Apollonia, der Tochter des Annaberger Bürgermeisters Dr. Georg Kantz, die im Jahre 1578 ebenfalls starb.

Zweihundert Jahre später, am 5. Februar 1748, wurde Christian Gottlob Neefe in Chemnitz geboren.



■ Historische Ansicht der Neefestraße (Quelle: Stadtarchiv Chemnitz).



■ Die gleiche Ansicht im Winter 2007. Neefestraße Ecke Katharinenstraße (Foto: Andreas Zylla).

Er kam mit 12 Jahren als Chorknabe an die Stadtkirche St. Jakobi und erhielt dort seinen ersten musikalischen Unterricht. Er erhielt ein Stipendium der Stadt Chemnitz, studierte in Leipzig Jura und besuchte dort eine private Singschule. Er wurde Meisterschüler des Komponisten Johann Adam Hiller und erhielt schließlich 1779 eine Anstellung als Komponist und Musikdirektor am kurfürstlichen Nationaltheater in Bonn. Besonders bekannt wurde er als Lehrer von Ludwig van Beethoven.

Bis heute erinnert sich die Stadt ihrer berühmten Söhne. 1862 ging es darum, einen Namen für eine neu angelegte Straße zu finden.

Vom Stadtrat Zipper wurde am 23. August 1862 folgende Begründung genannt und aktenkundig notiert: *„Den ersteren Namen bringe ich deshalb mit in den Vorschlag, weil sich das Geschlecht der Neefen schon vor 300 Jahren und auch noch später, nicht nur durch hervorragende Persönlichkeiten, sondern auch noch ganz besonders durch deren Wohltätigkeitssinn, durch Gründung vieler und belangericher Stipendien, sowie milder Stiftungen, auszeichnete, und somit die Achtung der Nachwelt verdient.“*

Am 5. September 1862 fiel die Entscheidung zugunsten des Namens der Neefe.

Bemerkenswert zur Geschichte dieser Straße: sie wurde seit ihrem Bestehen nicht umbenannt. Auch ein Einkaufszentrum der Stadt trägt mittlerweile den Namen Neefepark.

Im Jahr 2014 zeigte das Schloßbergmuseum Chemnitz eine opulente Sonderschau anlässlich des 500. Geburtstages des Medizinprofessors Caspar Neefe. Hier wurden die Neefelade und vieles von ihrem kostbaren Inhalt der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Aus diesem Anlass fand auch das jährliche Treffen aller Familienmitglieder mit dem Namen Neef(e) und anverwandter Schreibweisen in Chemnitz statt, die an der Erforschung der Geschichte des Neefischen Geschlechts besonders interessiert sind. Im September befasste sich ein Kolloquium im Schloßbergmuseum mit den berühmten sächsischen Leibärzten Johannes und Caspar Neefe.

Seitdem arbeiteten Museumsmitarbeiter, Archivkollegen und junge Historiker gemeinsam an einem Buch, das die Forschungsergebnisse publiziert. So können im kommenden Jahr viele Briefe und Dokumente der Familiengeschichte erstmals nachgelesen werden.

Redaktion: AWO konkret/
Andrea Kramarczyk

VERANSTALTUNGSTIPP

- 4. November 2017
- ab 10 Uhr im Stadtarchiv Chemnitz:
„Kempnitz. Urkunden und Ratsbücher im Stadtarchiv Chemnitz“

mit Vortrag, Führung und Gesprächsrunde.

BUCHTIPP

„Im Dienste von Kaiser und Kurfürst. Die Leibärzte Johannes und Caspar Neefe und ihre Familie.“ Ausstellungsführer. Schloßbergmuseum Chemnitz 2014. (Museumskasse: 5 Euro)

AUSSTELLUNGSTIPP

„Kunst dye dich zyret. Fechten als Mittel der persönlichen und institutionellen Repräsentation“ bis zum 19. November 2017 im Schloßbergmuseum Chemnitz

„ZUM SONNTAG EMPFIEHLT DER KÜCHENCHEF...“

DER HEIMFUNK IM „MARIE-JUCHACZ-HAUS“

Wenn Freitag nach den 9 Uhr-Nachrichten der Heimfunk im Seniorenpflegeheim „Marie-Juchacz-Haus“ läuft, lohnt es sich, genauer hinzuhören. Denn es sind nicht die Stimmen der Heimmitarbeiter, welche das Tagesprogramm und das Mittagessen vermelden. Die Ansage für den Freitag und das Wochenende übernimmt ein Bewohnertrio – und das mit klarer Aufgabenverteilung.



■ Das Team vom Heimfunk (v.l.n.r.): Birgit Ullrich, Ute Kamprad, Sandra Köstlin, Erika Balzer.

„Den Heimfunk gibt es etwa seit dem Sommer 2010“, erzählt Heimleiter Dag Ruddigkeit. „Wir haben damals in Vorbereitung auf das 20-jährige AWO-Jubiläum eine Theatergruppe gegründet. Aus einer Theateraufführung der Bewohner heraus entstand dann die Idee für den Bewohner-Heimfunk. Der Gedanke dahinter ist, dass unsere Bewohner aktiv am Heimleben teilhaben und sinnvolle Aufgaben übernehmen. Die Theatergruppe gibt es nun schon länger nicht mehr, aber der Heimfunk hat bis heute überlebt.“

Birgit Ullrich ist zum Beispiel seit Anfang an für die Technik verantwortlich. Sie bringt das Radio in den „Aufnahmerraum“ – das kann die Ergotherapie sein oder auch der Speisesaal, je nachdem, wo gerade Platz ist. Sie schließt das Gerät an den Strom an und legt das Mikrofon parat. Und sie bringt und holt die „Moderatorinnen“ mit, die beide im Rollstuhl sitzen.

Während Frau Ullrich die Technik klar macht, können sich Erika Balzer und Ute Kamprad schon ihren Text durchlesen, den Sandra Köstlin für sie vorbereitet hat. Auf das Zeichen der Sozialbetreuerin hin beginnt die 88-jährige Frau Balzer souverän mit der Begrüßung, dem aktuellen Datum und der Vorstellung des Heimfunkteams, bevor Geburtstagswünsche und das Tagesprogramm folgen. Seit 2003 wohnt die „Hobby-Ansagerin“ im Marie-Juchacz-Haus und man merkt ihr an, dass sie nicht zum ersten Mal ins Mikrofon spricht. Laut und deutlich verliest sie noch die Mittagsmenüs für Freitag, Samstag und Sonntag.

Anschließend ist Ute Kamprad dran. Sie wohnt seit fast zehn Jahren in der Einrichtung und ihr Themengebiet ist der Wetterbericht und die Verabschiedung. Zusätzlich gibt sie den Mitbewohnern eine Lebensweisheit für die Woche mit auf den Weg: „Sich Sorgen



■ Sozialbetreuerin Sandra Köstlin hält das Mikrofon, während Erika Balzer ihren Text spricht.

zu machen heißt, die Wolken von morgen über die Sonne von heute zu ziehen.“ Nachdem auch sie ihren Text fehlerfrei verlesen hat, spielt Sandra Köstlin die Aufnahme noch einmal ab.

Der Bewohner-Heimfunk wird immer am Donnerstag eingesprochen. „Wegen der Aufregung machen wir die Ansagen der Bewohner nicht live. Wenn doch mal ein Versprecher passiert, können wir die Aufnahme wiederholen, was natürlich sonst nicht möglich ist“, ergänzt Sandra Köstlin schmunzelnd. „Schön wäre es, wenn wir noch Verstärkung finden. Die einzigen Kriterien sind eine gute Aussprache und fließendes Vorlesen.“

Redaktion: AWO konkret

ZIEL IST FRIEDLICHES ZUSAMMENLEBEN VON ZUWANDEREREN UND EINHEIMISCHEN

INTERVIEW MIT ETELKA KOBUSS, MIGRATIONSBEAUFTRAGTE DER STADT CHEMNITZ

Frau Kobuß, was macht eigentlich eine Migrationsbeauftragte?

Ich würde sagen, sie wird in nahezu allen Lebensbereichen tätig, erledigt also eine Querschnittsaufgabe. Sie ist Ombudsfrau und Interessenvertreterin für Migranten, die oft ihre Rechte nicht kennen und deshalb für sie auch nicht eintreten können. Sie ist Bindeglied zwischen Migranten, Ämtern, Organisationen, Einheimischen ...

Was muss man sich darunter konkret vorstellen?

Ich kann meine konkrete Tätigkeit und ihre Inhalte weitgehend selbst bestimmen, Ideen und Projekte entwickeln, dem Stadtrat und der Verwaltung Vorschläge unterbreiten. Ich organisiere viele Veranstaltungen, berate politische Vertreter von verschiedenen Parteien, zum Beispiel bei Gesetzesentwürfen, unterstütze Vereine. Dabei muss ich immer beachten, was die Stadt in der konkreten Situation braucht, welche Probleme anstehen, worauf wir reagieren müssen. Meine Zielgruppe sind zunächst die Zuwanderer, für die ich auch Einzelfallberatung anbiete. Insgesamt geht es mir aber darum, ein gut funktionierendes, friedliches Zusammenleben zwischen Migranten und Einheimischen im Alltag zu organisieren und zu fördern.

Wie ist die derzeitige Situation in Chemnitz aus Ihrer Sicht einzuschätzen?

In Chemnitz leben derzeit rund 17.600 Ausländerinnen und Ausländer. Die Migration ist ein Phänomen, das vorwiegend die jüngere Generation betrifft, darunter wieder vor allem Männer. Um eine solche Strapaze wie die Flucht unter schwierigsten Bedingungen und

über lange Distanzen auf sich zu nehmen, muss man schon flexibel, fit, belastbar und unabhängig sein. Also kommen viele junge Männer allein nach Deutschland und bringen unter Umständen auch Energien mit, die nicht nur positiv sind. Doch die weitaus überwiegende Mehrheit der Einwanderer sind ganz normale Leute, die hier in Frieden leben, arbeiten, eine Zukunft für ihre Kinder sichern und ihre Familie in der Heimat unterstützen wollen. Und die fallen nicht auf, weil sie nahezu unbemerkt unter uns leben. Die Minderheit, die hier eine vermeintliche Freiheit ausleben will, die sie aus ihrer Heimat nicht kennen, dafür umso mehr. Diese Wahrnehmung wird über die Berichterstattung in den Medien forciert und vom Einzelnen manchmal zu wenig reflektiert. Wenn lange Züge und Massen an Flüchtlingen gezeigt werden, entsteht ein falscher Eindruck. Gerade jetzt vor der Bundestagswahl wird das Thema gern benutzt und von verschiedenen Seiten instrumentalisiert, um bestimmte politische Interessen durchsetzen zu können. Das aber hilft nicht, die Probleme, die wir durchaus haben, zu bewältigen oder die Ängste der Einheimischen zu nehmen. Viel klüger ist es, Angebote für die Einheimischen zu unterbreiten, um ihre Ängste zu nehmen. Und für die Zuwanderer, um ihre Integration in unsere Gesellschaft zu unterstützen. Hier hat sich in unserer Stadt viel bewegt: Stadtverwaltung und Vereine stellen einiges auf die Beine, um die Zuwanderer zu integrieren und zu qualifizieren.

Können Sie Beispiele dafür nennen?

Gerade fand die Tagung „Integrationspraxis“ statt, die es seit 2015 regel-



■ Die Migrationsbeauftragte eröffnete am 16. September das Fest zur Eröffnung der Interkulturellen Wochen auf dem Chemnitzer Neumarkt.

mäßig gibt. Wir laden dazu haupt- und ehrenamtliche Praktiker und Multiplikatoren aus verschiedenen Bereichen ein, um sie über neueste Entwicklungen zu informieren und mit ihnen gemeinsam Ideen und Projekte zu entwickeln, wie Integration noch besser funktionieren kann. Dafür haben wir in Chemnitz ein gut funktionierendes Netzwerk verschiedener Akteure in allen Stadtteilen. Besonders schön finde ich, dass sich daran sehr viele Bürgerinnen und Bürger ehrenamtlich beteiligen, sei es als Paten, als Deutschlehrer, als Helfer in der Organisation von Veranstaltungen und vieles mehr. Ein Höhepunkt in jedem Jahr sind natürlich die Interkulturellen Wochen sowie die Interkulturelle Filmwoche, die in diesem Jahr vom 16. bis 25. Oktober stattfindet. Schon die Eröffnung der Interkulturellen Wochen mit einem riesigen Fest auf dem Neumarkt ist in jedem Jahr ein ganz wichtiger Höhepunkt – für die Akteure und die Bürgerinnen und Bürger gleichermaßen.

ZUR PERSON:

Etelka Kobuß ist Jahrgang 1969, stammt aus Ungarn und lebt seit 1991 in Deutschland. Die studierte Grundschulpädagogin ist verheiratet und hat drei Kinder, 24, 13 und neun Jahre alt. Da ihre Ausbildung in Deutschland nicht anerkannt wurde, studierte sie berufsbegleitend Sozialpädagogik an der TU Chemnitz und jobbte in ihrer Integrationsphase in mehreren Unternehmen, unter anderem als Verkäuferin. Später arbeitete sie in verschiedenen sozialen Bereichen, als Schulsozialarbeiterin, Arbeitsvermittlerin und Migrantenberaterin. In dieser Funktion gründete sie die Initiativegruppe Chemnitzer Zuwanderer mit und engagierte sich für die Schaffung eines Ausländerbeirates, was schließlich 2002 Realität wurde. 2009 wurde sie als Ausländerbeauftragte der Stadt Chemnitz berufen. Heute heißt diese Funktion „Migrationsbeauftragte“, die Inhalte der Arbeit jedoch sind unverändert, nur der Name wurde dieser Tätigkeiten angepasst.

Für Hobbys hat die engagierte Frau mit großer Familie nicht viel Zeit, aber sie wühlt gern zur Entspannung im Garten, liest und erinnert sich mit etwas Wehmut an die Zeit, als sie noch Zeit für Seidenmalerei und kreative Gestaltung hatte.

Dieses Fest hat eine tolle Atmosphäre, getragen vom Geist der Völkerverständigung und Integration. Aber auch Veranstaltungen, wie die vom smac initiierte und vom Familienverein für Groß und Klein organisierte Veranstaltung „Meet new friends“, die vom Evangelisch-Lutherischer Kirchenbezirk Chemnitz, Arbeitsstelle für Öffentlichkeitsarbeit und Gemeindeaufbau organisierte interreligiöse Stadtrundfahrt, die Feste vieler Ländervereine oder die Einbürger-

rungsfeier der Stadt waren Höhepunkte in diesem Jahr.

Haben Sie eine Vision für Ihre Arbeit?

Ich möchte gern, dass die Bevölkerung mehr Offenheit und Toleranz entwickelt, davon hängt unser alles Zukunft in sozialem Frieden ab. Zuwanderung ist ein historisches Phänomen, die gab es immer schon. Auch berühmte Chemnitzer waren Zuwanderer: Richard Hartmann kam aus dem Elsass,

Johann von Zimmermann stammte aus Ungarn ... wir sind also gut beraten, offen mit diesem Thema umzugehen und Freiräume für die Entwicklung neuer Initiativen zu geben, sowohl räumlich als auch finanziell gesehen.

Vielen Dank für das Gespräch.

Redaktion: AWO konkret

Anzeige



Diakoniekrankenhaus Chemnitzer Land gGmbH

Im Verbund der **Diakonie**

DIAKOMED – Diakoniekrankenhaus Chemnitzer Land gGmbH

Limbacher Str. 19b 09232 Hartmannsdorf

Telefon: 03722 76-10
Telefax: 03722 76-2010
E-Mail: info@diakomed.de

www.diakomed.de

UNSERE KLINIKEN UND ABTEILUNGEN AUF EINEN BLICK

■ Innere Medizin I – Kardiologie, Pulmologie und Angiologie	■ Frauenheilkunde
■ Innere Medizin II – Gastroenterologie und Diabetologie	■ Anästhesie und Intensivmedizin
■ Orthopädie und Unfallchirurgie	■ Interdisziplinäre Tagesklinik
■ Allgemein-, Viszeralchirurgie und Proktologie	■ Fachabteilung Radiologie
■ Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie	■ Physiotherapie
	■ Notfallaufnahme
	■ Zentrallabor

*In Ehrfurcht vor dem Leben handeln,
damit Menschen geheilt werden.*



MVZ-Chemnitz gGmbH

Im Verbund der **Diakonie**

DIAKOMED MVZ-Chemnitz gGmbH

Eine Tochtergesellschaft der DIAKOMED – Diakoniekrankenhaus Chemnitzer Land gGmbH

- Telefon: 0371 6664172 (Carolastraße 7a)
- Telefon: 0371 66659982 (Bahnhofstraße 6)

E-Mail: mvz@diakomed.de

www.diakomed.de

Carolastraße 7a · 09111 Chemnitz

■ **PRAXIS FÜR CHIRURGIE**
(Allgemeine Chirurgie, Unfallchirurgie, D-Arzt/Arbeitsunfälle, Gefäßchirurgie)
Telefon: 0371 666599871

■ **PRAXIS FÜR ORTHOPÄDIE**
Telefon: 0371 666599880

■ **PRAXIS FÜR AUGENHEILKUNDE**
Telefon: 0371 66659986

Bahnhofstraße 6 · 09111 Chemnitz

■ **PRAXIS FÜR ALLGEMEINMEDIZIN**
Telefon: 0371 66659981



■ Angela Uhlemann ist bei Reha-aktiv für die Wohnumfeldberatung zuständig.



REHA-AKTIV BIETET LÖSUNGEN ZUR WOHNRAUMANPASSUNG

Bei Pflegegrad gibt es bis zu 4.000 Euro dafür. Die gute Nachricht vorab: Die Menschen in Deutschland leben immer länger. Betrug die mittlere Lebenserwartung 1950 in Deutschland bei Männern nur 64,6 und bei Frauen 68,5 Jahre, waren es 2015 schon 78,4 beziehungsweise 83,4 Jahre – mit weiter steigender Tendenz.

Zum einen liegt das an den sich positiv entwickelnden Lebensumständen, zum anderen an den Fortschritten wissenschaftlicher und medizinischer Erkenntnisse. Das ist eine Herausforderung für die gesamte Gesellschaft, denn mit steigendem Alter nehmen auch Einschränkungen und Krankheiten zu. Trotzdem wollen die Menschen so lange wie möglich mobil bleiben, am Leben teilhaben und ihren Lebensabend komfortabel genießen können - und das möglichst in gewohnter Umgebung. Pflegeheim oder Betreutes Wohnen sind für die meisten keine Alternative zur eigenen Wohnung, in der man schon lange lebt und sich in vertrauter Umgebung wohlfühlt.

Doch was tun, wenn die Wohnung den spezifischen Bedürfnissen des Alters nicht angepasst ist? Eine Lösung für dieses Problem bieten inzwischen Wohnungseigentümer genauso an wie die Reha-aktiv GmbH in Chemnitz.

WOHNUMFELDBERATUNG UND -ANPASSUNG MIT REHA-AKTIV

Bei Reha-aktiv, mit 30 Filialen einer der größten Sanitätshaus- und Gesundheitsfachhändler in den neuen Bundesländern, gehören Menschen, die dauerhaft oder vorübergehend mit einem oder mehreren Handicaps leben müssen, zu einem Teil der täglichen Arbeit. Was tun, wenn Patienten aus dem Krankenhaus entlassen werden, aber mit dem Leben in ihrer Wohnung nicht mehr zurecht kommen, etwa weil sie nicht mehr in die Badewanne steigen können, keine Schwellen mehr überwinden können oder mit dem Rollator nicht durch die Türen kommen?

Die Lösung für Betroffene wie auch Vermieter heißt Wohnraumanpassung. Angela Uhlemann ist bei Reha-aktiv zuständig für die entsprechende Beratung. Sie erzählt: „In solchen Fällen haben wir zunächst mit Handwerkern, Herstellern und Innenarchitekten über-

legt, was grundsätzlich alles möglich ist: bodengleiche Duschen, Handläufe, Schwellenüberbrücker, Rampen, Treppenlifte beispielsweise.

Wir wollten alles aus einer Hand anbieten, den Menschen in den konkret vorhandenen Wohnungen Erleichterungen im täglichen Leben schaffen, ohne dass sie große Umbauten erdulden müssen. Ziel ist es, ihnen einen Umzug oder ein Leben im Pflegeheim zu ersparen.

Einige Wohnungsgenossenschaften haben eigene Handwerker, denen wir beratend zur Seite stehen, wenn solche Umbauten notwendig werden. Und wir informieren die Kunden, egal ob Wohnungseigentümer oder private Mieter auch zur Finanzierung solcher Umbaumaßnahmen.“

WIE MODERNE TECHNIK HELFEN KANN

Eine weitere Möglichkeit, mit Assistenzsystemen das Verbleiben in der eigenen Wohnung zu erleichtern und



zu verlängern heißt „Smart Living“. Gerade in Verbindung mit einer Demenzerkrankung ist ein überlaufendes Waschbecken ärgerlich, ein Elektroherd im Dauerbetrieb aber sogar gefährlich. „Mittels moderner Technik kann man jedoch das Wohnumfeld ohne großen Aufwand deutlich sicherer und komfortabler gestalten. Sensoren erkennen und signalisieren nicht abgeschaltete Herdplatten oder eine offen stehende Wohnungstür, mit Bewegungsmeldern gekoppeltes Licht sorgt auch nachts für eine sichere Wegführung.“

Die Montage, so Angela Uhlemann, sei in der Regel unkompliziert. „Die Installation ist immer kabellos möglich, eine Wartung oder der Austausch eines Sensors ebenfalls. Zudem kann man über diese Sensoren auch ein Abschalten elektrischer Geräte auslösen.“

WIE NÖTIGE UMBAUTEN FINANZIERBAR SIND

Natürlich kosten Veränderungen Geld. Aber nicht alle Betroffenen wissen, dass sie finanzielle Unterstützung durch die Pflegekassen erhalten. Laut aktuellem Pflegebericht der BARMER GEK nahm bis 2014 nur ein geringer Anteil der Bedürftigen, gerade einmal vier Prozent, die finanzielle Unterstützung in Anspruch. Mit der Erhöhung der Fördersumme von bis dahin gut

2.500 Euro auf jetzt 4.000 Euro habe sich der Anteil zwar verdreifacht, was jedoch zugleich bedeute, dass noch immer Zweidrittel der Pflegebedürftigen diese Hilfen nicht nutzen. Aber einen Antrag zu stellen, wenn der Wohnraum angepasst werden muss, rechnet sich oft. Was gilt es dabei zu beachten?

„Bei Umbauarbeiten im Wohnumfeld ist das Vorhandensein eines Pflegegrades wichtig, dann können Patienten von der Pflegekasse eine Unterstützung bis zu 4.000 Euro erhalten. Ändert sich der Gesundheitszustand und damit der Pflegegrad, sind die 4.000 Euro erneut abrufbar“, erklärt Angela Uhlemann. Bei Ehepaaren, die gemeinsam in der Wohnung leben und beide einen Pflegegrad besitzen, haben beide Partner jeweils einen Anspruch auf die Förderung.

UND SO SIEHT ES IN DER PRAXIS AUS

Es ist ganz einfach, sich über mögliche Um- und Einbauten in der eigenen Wohnung kundig zu machen: einfach anrufen und einen Termin zur Wohnumfeldberatung und deren Finanzierung vereinbaren. Nach dem Gespräch mit Frau Uhlemann gehen die Kollegen vor Ort, gucken was an Wünschen der Bürgerinnen und Bürger umgesetzt werden kann und leiten danach alles Nötige in die Wege.

„Gibt es keinen Pflegegrad, kann man sich noch mit dem Vermieter darüber verständigen, ob der die Kosten mit den üblichen elf Prozent Modernisierungskosten auf die Miete umlegen kann“, erklärt Angela Uhlemann.

Neu eingeführt hat Sachsen die Möglichkeit über die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) Kredite und Zuschüsse bis maximal 8.000 Euro zu erhalten. „Das KfW-Budget ist allerdings für 2017 schon ausgeschöpft. Sofern im Bundeshaushalt erneut Gelder hierfür eingeplant werden, ist jedoch eine Antragstellung 2018 für noch nicht begonnene Vorhaben möglich.“

Redaktion: AWO konkret

Fotos: Reha-aktiv GmbH

WER MEHR WISSEN WILL:

Die Fachbereichsleiterin steht mit ihrem Team gerne für Rückfragen und Informationen zur Verfügung.

Reha-aktiv GmbH

Ansprechpartnerin: Angela Uhlemann
Leiterin Vertriebsinnendienst

Tel. 0371 3691055

Fax: 0371 3691058

Mail: angela.uhlemann@reha-aktiv-chemnitz.de

20 JAHRE BETREUTES WOHNEN HAINSTRASSE

„Ich habe meine Entscheidung, hier einzuziehen keinen Tag bereut“, bekräftigt Waltraut Thalheim am 11. September bei der kleinen Feierstunde im Gemeinschaftsraum des Betreuten Wohnens. Das Zimmer platzt fast aus allen Nähten, so viele Mieter sind der Einladung ihrer Sozialbetreuerin Daniela Langer gefolgt. 20 Jahre ist das Betreute Wohnen in der Hainstraße heuer alt geworden und die 91-jährige Waltraut Thalheim gehört zu den Mietern der ersten Stunde.



■ Waltraut Thalheim und Daniela Langer präsentieren die Geburtstagstorte ...



■ ... und schneiden sie gemeinsam an.



■ Wie die Zeit vergeht: Die Ansicht des Betreuten Wohnens vom Innenhof aus im August 2000 und der Innenhof im Sommer 2013. Mittlerweile sind die Bäume groß geworden.



■ Jürgen Eichhorn erzählt anhand großer Schaubilderrahmen auf spannende Weise über die Geschichte des Sonnenbergs.

Genauer gesagt ist sie die Mieterin, die am längsten von allen aktuellen Mietern in der Einrichtung lebt. So manche Sozialbetreuerin hat sie kommen und gehen sehen und auch der Umzug der Gemeinschaftsräume von der Hainstraße 33 in die Erdgeschosswohnung in Haus Nummer 35 hat sie miterlebt und kann Daniela Langer nur zustimmen, als diese sagt: „Dieser Um-

zug hat dem Betreuten Wohnen nur gut getan. Hier ist es viel gemütlicher! Und die neue Sozialstation in den ehemaligen Räumen des Betreuten Wohnens gibt den Bewohnern Sicherheit.“

Seit 2010 ist Daniela Langer Ansprechpartnerin für die Mieter in den beiden Hauseingängen. Damals wurde sie von jetzt auf gleich als Vertretung ins kalte Wasser geworfen. Später ist für Sie klar: Hier möchte ich bleiben! Insgesamt 40 barrierearme Wohnungen gibt es, 20 davon mit einer Größe von etwa 50 Quadratmetern und 20 mit einer Größe von rund 60 Quadratmetern. Das Besondere: alle Wohnungen haben einen sonnigen großen Balkon in den begrünten Innenhof. Die Hausverwaltung liegt in Händen der Gefi Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH & Co. Verwaltungs KG. Dank der guten Zusammenarbeit ist im Moment nur eine Wohnung frei. Die Sozialbetreuerin organisiert regelmäßig Veranstaltungen wie Kaffeemittage, gemeinsames Frühstück oder Abendessen, Spielenachmittag usw. „Mittlerweile weiß ich,

was meinen Mietern gefällt“, erzählt Daniela Langer. „Bei den Gedächtnistrainings haben wir zum Beispiel stets sehr viel Spaß.“ Auch das bekräftigt Waltraut Thalheim, die immer gern dabei ist.

Nachdem sich alle mit Kaffee und Kuchen gestärkt haben, steht noch ein besonderes Highlight auf dem Programm: Jürgen Eichhorn von der AG Sonnenberg-Geschichte erzählte den Seniorinnen und Senioren so manch spannende Geschichte über den Stadtteil und ruft Erinnerungen wach. Woher kommt zum Beispiel der Name des Stadtteils? Wer kennt noch das Kino gleich um die Ecke? Und wo fuhr hier früher die Straßenbahn entlang? Die lebhaften Gespräche im Anschluss bezeugen: das war ein wirklich gelungener Programmpunkt für die Gäste!

Redaktion: AWO konkret

PERSPEKTIVWECHSEL: BRUNHILD KURTH AUF STIPPVISITE IN DER AWO-KITA TAUSENDFÜSSLER

Vom 21. bis 25. August lief in Sachsen bereits zum neunten Mal die Aktion Perspektivwechsel und auch die sächsische Staatsministerin Brunhild Kurth nutzte die Chance, Einblicke in der Praxis zu sammeln. Das ihre Wahl auf eine Chemnitzer AWO-Kita fiel, war dabei nicht ganz zufällig, schließlich hatte Geschäftsführer Jürgen Tautz gemeinsam mit allen Kita- und Hort-Leiter*innen des Kreisverbandes im März dieses Jahres eine Überlastungsanzeige an das Kultusministerium geschickt.



■ Einrichtungsführerin Katrin Frieden im Gespräch mit Brunhild Kurth.



■ Brunhild Kurth auf Stippvisite in einer Gruppe der Kita Tausendfüßler.



Nachdem die Ministerin etwa eine Stunde in einer Kita-Gruppe mitgeholfen hat, kam das Gespräch natürlich auf die Rahmenbedingungen in sächsischen Kindertagesstätten und damit zwangsläufig auch auf die Überlastungsanzeige. „Sie sind der Briefeschreiber“, hatte Frau Kurth schon bei der Begrüßung gegenüber dem Geschäftsführer festgestellt und legte im Anschluss an ihren Perspektivwechsel nach: „Ein besserer Personalschlüssel und mehr Vor- und Nachbereitungszeit für die Erzieherinnen und Erzieher, beides gleichzeitig funktioniert nicht. Ein besserer Personalschlüssel geht am Ende zu Lasten steigender Elternbeiträge. Ich weiß zum Beispiel, was die Eltern in Baden-Württemberg für einen Kita-Platz bezahlen, um den Personalschlüssel finanzieren zu können.“ Damit waren die Fronten zunächst geklärt.

„Wir möchten jedem Kind gerecht werden“, erzählte eine Erzieherin der Kita. „Aber bei 16 oder gar 18 Kindern pro Erzieher ist das nicht möglich.“ Anhand eines Entwicklungshefters für ein Kind zeigten die Kolleginnen der Ministerin, wie viel Arbeit allein darin steckt und Katrin Frieden, Leiterin der Einrichtung, fuhr fort: „Oft sehe ich meine Mitarbeiterinnen, wie sie mit großen Taschen nach Hause gehen. In diesen Taschen sind die Ordner der Kinder. Sie schaffen es nicht, diese während ihrer Arbeitszeit in der Kita zu pflegen.“

Brunhild Kurth zeigte sich beeindruckt

und lobte die Arbeit der Pädagogen. „Wollen wir gemeinsam ein Stück des Weges gehen?“ fragt sie dann in die Runde. „Gemeinsam mit den Liga-Vertretern auf Landesebene möchte ich im Gespräch an einer Verbesserung der Situation arbeiten.“ Mit diesem Angebot zielte sie auf den nächsten Doppelhaushalt ab und signalisierte ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit.

Einigkeit zeigte sich hingegen beim Thema Erzieherausbildung. So wünschten sich die Mitarbeiterinnen der Kita Tausendfüßler, dass die Ausbildung mehr Praxisanteile enthält und Jürgen Tautz ergänzte: „Es sollte geprüft wer-

den, ob die Erzieherausbildung inklusive dem Sozialassistenten fünf Jahre dauern muss, auch im Hinblick auf den Fachkräftemangel, der längst in der Praxis angekommen ist.“

„Da bin ich ganz bei Ihnen“, entgegnete die Ministerin. „Strukturelle Veränderungen in der Erzieherausbildung sind nötig und müssen geprüft werden. Bei diesem Thema setze ich ebenfalls auf den Austausch mit den Liga-Vertretern. Auf keinen Fall darf eine Verkürzung jedoch zu Lasten der Qualität gehen.“

Redaktion: AWO konkret

Anzeige



ANNETT POPOV
Steuerberaterin

Klassische Leistungen:

- Steuerberatung
- Buchhaltungsservice
- Debitoren- & Kreditorenpflege
- Lohnbuchhaltung
- Existenzgründungsberatung

Strategische Leistungen:

- Betriebswirtschaftliche Beratung
- Treuhandwesen
- Finanz- & Liquiditätsplanung

Reichsstraße 21 · 09112 Chemnitz
Telefon 0371 23879620 · Fax 0371 23879612
info@stb-popov.de · www.stb-popov.de



**Zusammen arbeiten und
gemeinsam zum Erfolg.**

VERGIFTUNGEN

WAS IST EINE VERGIFTUNG?

Eine Vergiftung bezeichnet einen Zustand, bei dem schädigende oder gar tödliche Substanzen in den Körper auf verschiedene Weise aufgenommen wurden. Diese Substanzen verhalten sich toxisch, das heißt zellzerstörend und gewebschädigend. Gegenmaßnahmen sind in jedem Fall erforderlich, der Körper kann diese Substanzen bei Vorliegen einer Vergiftung nicht mehr selbst abbauen.

Quelle: → <http://gesundpedia.de/Vergiftung>

WIE ERKENNE ICH SIE?

Die Symptome von Vergiftungen können sehr unterschiedlich sein und sind oftmals auch von der zugeführten Substanz abhängig. Es kommt auf die Substanz an, aber häufige Vergiftungserscheinungen sind:

- Bauchschmerzen,
- Erbrechen,
- Schwindel,
- Ohnmacht,
- Lähmung,
- Kreislaufkollaps,
- Atemnot,
- Hautausschläge,
- Herz-Kreislaufstillstand.

WAS KANN ICH TUN?

Bei einer erkennbaren Vergiftung soll auf jeden Fall der Notarzt gerufen werden.

- **Bei einer Vergiftung über den Mund** sollte der Betroffene viel Wasser trinken, um die giftige Substanz zu verdünnen. Lösen Sie nie selbstständig Erbrechen aus. Sollte der Betroffene erbrechen, ist das Erbrochene aufzuheben.
- **Bei einer Vergiftung über die Haut** (z. B. mit Pflanzenschutzmittel) sollte der Betroffene sich vollständig entkleiden und die Haut unter fließendem Wasser gründlich abwaschen, dabei aber nicht reiben.
- **Bei einatmen von Dämpfen** sollten Sie den Betroffenen an die frische Luft bringen oder Fenster und Türen öffnen. Wärmen Sie den Betroffenen mit einer Decke, damit er nicht auskühlt.
- **Bei einer Verätzung der Augen** sollten Sie diese mindestens zehn Minuten unter fließendem Wasser ausspülen. Dabei sollten die Augen offen gehalten werden.
- **Bei Bewusstlosigkeit** sollten Sie den Betroffenen in die stabile Seitenlage bringen, die Atemwege frei halten und eventuell Reste oder Gegenstände aus dem Mund entfernen.

■ **Bei Atemstillstand** sollten Sie den Betroffenen in die Rückenlage bringen, die Atemwege, das heißt Mund- und Rachenraum, mit einem Finger oder Tuch frei machen und eine Mund-zu-Nase-Beatmung durchführen. Atmen Sie vorsichtshalber nicht über, sondern neben dem Patienten ein (Gefahr der Selbstvergiftung).

■ **Bei Herzstillstand** sollten Sie eine Herzdruckmassage durchführen: Nach jeder 30. Herzmassage erfolgen zwei Mund-zu-Mund-Beatmungen.

WIE KANN ICH VORBEUGEN?

Nicht in jedem Fall lässt sich eine Vergiftung verhindern. Beim Umgang mit scharfen und ätzenden Substanzen müssen alle Vorsichtsmaßnahmen wie Handschuhe und Schutzbrille tragen eingehalten werden. Putz- und Reinigungsmittel dürfen nur in den dafür vorgesehenen Behältern aufbewahrt werden, niemals in Trinkflaschen. Medikamente dürfen nur nach Vorschrift des Arztes eingenommen werden. Bei Genussmittel wie Alkohol und Nikotin ist auf die Menge zu achten.

Redaktion: Barbara Krumpfert

Anzeige



Apotheke an der Zentralhaltestelle
Am Rathaus 1
09111 Chemnitz
Tel. 0371 6664866

Mo. bis Fr. 7.00–20.00 Uhr
Sa. 9.00–17.00 Uhr



Kronen-Apotheke
Carolastr. 1
09111 Chemnitz
Tel. 0371 675170

Mo. bis Fr. 8.00–18.30 Uhr
Sa. 8.30–12.00 Uhr



Stern-Apotheke
Wolgograder Allee 209
09123 Chemnitz
Tel. 0371 2609880

Mo. bis Fr. 8.00–18.00 Uhr
Sa. 8.00–12.00 Uhr



Rats-Apotheke
Am Rathaus 6
09111 Chemnitz
Tel. 0371 6761951

Mo. bis Fr. 8.00–19.00 Uhr
Sa. 09.00–15.00 Uhr



GEMÜTLICHE TEEZEIT AN STÜRMISCHEN HERBSTTAGEN

Mit dem Herbst beginnt auch die Erkältungszeit. Erkältungen gehören zum Herbst wie das bunte Laub an den Bäumen. Und so ist kaum jemand verwundert, wenn es auch ihn wieder einmal erwischt hat. Tagsüber herrscht T-Shirt-Wetter, nachts

und früh morgens ist es aber empfindlich kalt und die Temperaturen kurz über der Nullgradmarke. Was typisch für einen goldenen Herbst ist, löst alle Jahre wieder eine Erkältungswelle aus. Für jeden Körper sind solche Temperaturschwankungen

anstrengend. Eine Erkältung, welche medizinisch als grippaler Infekt bezeichnet wird, ist zwar unangenehm, aber meist harmlos.

Um einer Erkältung vorzubeugen, sollten die Abwehrkräfte gestärkt werden. Um das Risiko einer Erkältung zu minimieren, sollten Sie daher ganz bewusst einen Gang zurückschalten und die nasskalte Jahreszeit für regelmäßige Auszeiten nutzen: Bewährt haben sich die Klassiker wie viel Bewegung an der frischen Luft, ausreichend Schlaf, eine ausgewogene Ernährung und regelmäßige Wechselbäder oder Saunagänge. Hat es einen dennoch erwischt, sitzen viele die Erkältung aus und greifen zu traditionellen Hausmitteln, ganz nach dem Motto „Abwarten und Tee trinken“.

Unser Team berät Sie gern zu dieser Thematik.

HÖRGERÄTE DR. EISMANN

Meisterfachbetrieb für Chemnitz und Stollberg

Zeit für Ihre Ohren
www.hoergeraete-dr-eismann.de



Das Bild zeigt Heino mit Ronny Schott und Tochter Mona bei der Übergabe der Auszeichnung 2017



Vertrauen Sie auf unsere Qualität. Die Geschäftsstelle der Clausstraße wurde zum wiederholten Mal zum Top100 Akustiker ausgezeichnet. Die Bewertung erfolgte in 5 Kategorien: **Kundenorientierung, Kundeninformation, Marktorientierung, Unternehmensführung und Ladengestaltung.**

Unsere Leistungen

- Hausbesuchsservice
- Ausführliche und verständliche, individuelle Beratung
- Hörsystemanpassung mit modernster Computertechnik
- Reparaturen an Hörsystemen und Otoplastiken
- **60 Hörgeräte-Batterien ab 15,- Euro**
- Vertragspartner aller gesetzl. Krankenkassen
- Gewissenhafte Nachsorge und Betreuung
- Kostenloser Hörtest

GUTSCHEIN

gültig bis 31.11.2017

**10 %
Rabatt**



**4 Wochen
kostenlos testen**

Sie erhalten beim Kauf eines Hörsystemes (bei Vorlage dieses Gutscheines) 10 % Rabatt auf den privaten Eigenanteil. Einzulösen in allen unten angegebenen Geschäftsstellen der Firma Hörgeräte Dr. Eismann. Nicht mit anderen Rabattaktionen kombinierbar.

Hier finden
Sie uns

Bruno-Granz-Str. 2
09122 Chemnitz
Tel.: 0371/ 21 68 12

Clausstraße 76-80
09126 Chemnitz
Tel.: 0371/ 58 68 96

Am Walkgraben 29
09119 Chemnitz
Tel.: 0371/ 3 55 22 66

Str. Usti nad Labem 1
09119 Chemnitz
Tel.: 0371/ 80 80 88 08

Hohensteiner Str. 23
09366 Stollberg
Tel.: 037296/ 36 42



Orthopädietechnik • Sanitätshaus
Kinderspezialversorgungen
Rehatechnik
Medizintechnik

JURTIN
medical
AUSTRIA

Endlich
Schuheinlagen,
die wirken!

saXcare ist
Exklusivpartner für
JURTIN®-medical-
Systemeinlagen.



www.saxcare.de

saXcare-sports

saXcare®
Das passt!

Orthopädietechnik-Zentrum

Schönherrstr. 8 • 09113 Chemnitz
Telefon: 0371/4 50 50 666
Fax: 0371/4 50 50 660
E-Mail: info@saxcare.de

Sanitätshaus Chemnitz

Limbacher Str. 83 • 09116 Chemnitz
Telefon: 0371/30 49 60
Fax: 0371/30 79 35
E-Mail: info@saxcare.de

Sanitätshaus Limbach-Oberfrohna

Jägerstr. 11-13 • 09212 Limbach-Oberfrohna
Telefon: 03722/59 27 570
Fax: 03722/59 27 572
E-Mail: sh.limbach-o@saxcare.de

Wir suchen die früheren Straßennamen folgender Straßen in Chemnitz:

Hartmannstraße				M			-		U	10		-	S	T	R	.			
Park der Opfer des Faschismus		A		-		9	R		-	P	L	A	T	Z					
Zietenstraße	D						4		S	T	R	.							
Agricolastraße				L	-		A	7		-	S	T	R	.					
Bahnhofstraße			T	-					3	W				-	S	T	R	.	
Falkeplatz			I		-		H	5						-	P	L	A	T	Z
Heinrich-Schütz-Straße	L					11	T	R	.										
Reichsstraße				-	B	12			H			-	S	T	R	.			
Theaterstraße			L				-			2	C		-	S	T	R	.		
Reitbahnstraße				6		-	T				M			-	S	T	R	.	
Zschopauer Straße				I	-	G				I	1		-	S	T	R	.		
Barbarossastraße	8	D			F	-						S		-	S	T	R	.	

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

EINSENDESCHLUSS: 4. DEZEMBER 2017 (POSTSTEMPEL)

Das Lösungswort bitte auf eine ausreichend frankierte **Postkarte** an folgende Adresse senden: **AWO Kreisverband Chemnitz u. U. e. V., Kennwort: Rätsel, Clara-Zetkin-Str. 1, 09111 Chemnitz**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

FOLGENDE PREISE ERWARTEN DIE GEWINNER: Die **Reha-aktiv GmbH** stellt uns drei wärmende Preise für die kalte Jahreszeit zur Verfügung: **1. Preis: Aroniakissen, 2. Preis: Wärmekissen mit Korn-/Kräuterfüllung, 3. Preis: Wärmestofftier.**

LÖSUNG DER AUSGABE NR. 39/2017: SOMMERPAUSE

GEWINNER:

Fondue-Set: Karin Walter
Wein-Sommelier-Set: Cornelia Alisch

Anzeige

VORSCHAU

DAS SIND DIE THEMEN DER KOMMENDEN AUSGABE:

- **Kreiskonferenz 2017**
- **10 Jahre AWO konkret**
- **10 Jahre Kita Naseweis**

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen wollen:

SPENDENKONTO

AWO KV Chemnitz · Sparkasse Chemnitz
 IBAN DE 49 8705 0000 3510 0040 00
 SWIFT-BIC: CHEKDE81XXX · Betreff „Spende“

Ihre Vor-Ort-Apotheke mit persönlicher Betreuung

WEST-APOTHEKE
Limbacher Str. 105
09116 Chemnitz



Tel. 0371/369090 · Fax 0371/3690925
E-Mail: west-apotheke-chemnitz@t-online.de
www.west-apotheke-chemnitz.de



Wir bieten Ihnen:

- auf Wunsch kostenlose Rezeptabholung und Lieferung Ihrer Bestellungen (Medikamente auf Rezept oder ab einem Einkaufswert von 10,00€)
- Anmessen von Kompressionsstrümpfen, auch bei Ihnen zu Hause
- Monatliche Angebote (telefonisch oder auf unserer Internetseite abrufbar)
- Jeden Mittwoch erhalten Sie 20% Rabatt auf apothekenpflichtige Arzneimittel
- Kundenkarte
- eine Auswahl von Präparaten der Bahnhof-Apotheke Kempten
- Bestellung über unsere Internetseite

Neben allen Fragen zu Ihren Medikamenten beraten wir Sie auch gern kompetent zu homöopathischen Arzneimitteln und Schüssler Salzen

Ihre telefonische Bestellung nehmen wir gern an unter 0371 / 36 90 90

Über Ihre Aufträge freut sich das gesamte Team Ihrer West-Apotheke

Ihr IT- Netzwerk hustet oder braucht Pflege?

dann ist das Team von Dr. Franke Ihr Partner

Gönnen Sie Ihrem IT- Netzwerk eine Vorsorgeuntersuchung und machen Sie Ihr Netzwerk fit für effektives Arbeiten!

Erste Hilfe bei der Rettung verlorengangener Daten.

Stärken Sie das Immunsystem Ihres IT- Netzwerkes zur Vorbeugung gegen Viren und Fremdangriffe.



NetConsult Dr. Franke GmbH
Netzwerke • Branchenapplikationen • Schulungen

Beckerstr. 22
09120 Chemnitz

Tel.: 03 71 / 5 33 43 - 0
Fax: 03 71 / 5 33 43 - 15
info@netconsultgmbh.de

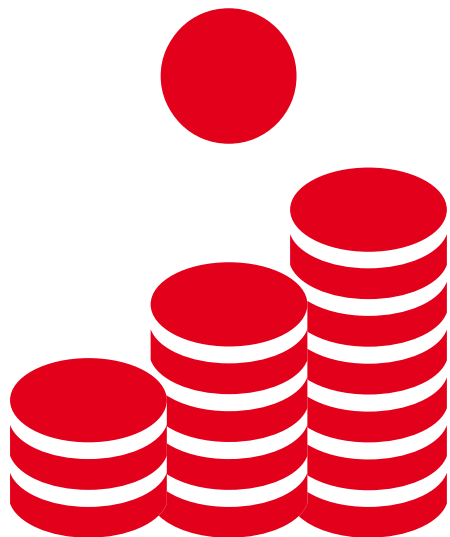
www.netconsultgmbh.de

Projektierung, Installation und Betreuung komplexer IT- Netzwerke





Morgen ist einfach.



Wenn man sich mit der richtigen Anlagestrategie auch bei niedrigen Zinsen Wünsche erfüllen kann.

Sprechen Sie mit uns.

 Sparkasse
Chemnitz

www.spk-chemnitz.de